Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1934

223 (24.9.1934) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 223
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
24. September 1934

Neugestaltung der studentischen Erziehung

Von Andreas Feickert, Führer der Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen.

NSK. Der Führer der Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen nimmt in nachstehendem Artikel zu der Verfügung über die Kameradschaftserziehung Stellung.

Im Zuge der Neuordnung der Deutschen Studentenschaft, welche durch die Erlasse der Minister Heß und Rust eingeleitet ist und bei der für die verschiedenen Arbeitsgebiete Pg. Derichsweiler als NSDStB.-Führer und ich als Führer der Deutschen Studentenschaft für eine endgültige Vereinheitlichung und Arbeitsmöglichkeit der Studenten Sorge zu tragen haben, sind bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen, deren Notwendigkeit nur zu verstehen ist aus der bisherigen Lage und aus dem Aufbau der Studentenschaft überhaupt.

Meine Hauptaufgabe wird es sein, von der Phrase des rein propagandistischen Angriffs der Studentenschaft gegen die heutige Wissenschaft weg zu einem tatsächlich konkreten Arbeitseinsatz der Studentenschaft in der Wissenschaft und für eine nationalsozialistische Wissenschaft zu kommen. Der nationalsozialistische Staat braucht in seinen Akademikern Männer der sachlichen Tat und nicht des Wortes allein.

Die Linien, die die Studentenschaft hier beschreiten wird, werden aus den demnächst erfolgenden praktischen Arbeitsansätzen klar hervortreten. Um diesen geistigen Kampf gewinnen zu können, braucht die Studentenschaft eine fest geschlossene, in sich politisch und weltanschaulich klar ausgerichtete einheitliche Mannschaft, die bisher großenteils nicht vorhanden war. Bisher überlieferte Traditionen und Lebensformen sind uns wertvoll, soweit sie lebendig sind und für einen Neuaufbau eingesetzt werden können. Ich glaube hier aber grundsätzlich, daß es zurzeit vorwiegend darauf ankommt, die Form der Einheitlichkeit der Studentenschaft auch in den äußeren Lebensformen zu dokumentieren und zu fördern.

Der Kampf um die Neugestaltung der deutschen Wissenschaft, genau wie der Kampf der NSDAP. um die Erringung des Staates kann nicht von einer Vielfalt der verschiedensten Organisationen unter den verschiedensten Führern und nach verschiedensten Richtlinien geführt werden, sondern muß von einer geschlossenen studentischen Jugend, die mit einem Ziel, einer Aufgabe von einem Führer geleitet wird, durchgesetzt werden. Diese Notwendigkeit über die Zukunft zu schaffen dient meine Verfügung über die Kameradschaftserziehung. Ihr Prinzip liegt darin, daß ich das, was an bisherigen Formen des studentenschaftlichen Lebens bestand, durchaus anerkenne und es nicht angreife, daß aber von dem jetzigen Zeitpunkt ab die aus der HJ., SA. und Arbeitsdienst kommende Hochschuljugend zu einer geschlossenen einheitlich geführten studentischen Mannschaft geformt werden muß.

Nur dadurch wird die Großartigkeit und Kraft einer Arbeit der Jugend zur Ueberwindung einer überalterten Form der Hochschule gewährleistet. Ich bin mir darüber klar, daß ein Teil der Altherrenschaft diese Neuregelung mit sehr gemischten Gefühlen ansehen wird, daß auch ein Teil der studentischen Jugend in dieser Neuregelung Härten finden wird. Man kann nicht jedem alles recht machen. Regelungen, die eine Neuentwicklung einleiten, sind immer von Geburtswehen begleitet, welche überstanden werden müssen. Es wird eine Frage der Kraft und des Willens gerade auch der Altakademikerschaft gemeinsam mit der studentischen Jugend sein, ob sie den Mut aufbringt, in neuen Zeiten neue Regelungen zu bejahen und an ihnen mitzuarbeiten. Es geht nicht darum, das Ueberkommene anzugreifen, sondern es zu überwinden.

Der größte Teil der Mitarbeiter am Aufbau innerhalb der Reichsführung und Kreisführungen der Deutschen Studentenschaft setzt sich zusammen aus Korporationsstudenten, die heute noch in allen Ehren ihr Band tragen, die als Nationalsozialisten erprobt und bekannt sind und für eine nationalsozialistische Durchführung der Arbeit unter Achtung und Wahrung des Ueberkommenen Sorge tragen.

Für die Neuregelung der Kameradschaftserziehung steht eines fest. Ein Teil der Korporationen wird nicht herangezogen werden können. Es ist das eine Notwendigkeit, die von der Deutschen Studentenschaft nicht beeinflußt werden kann. Die Ausweitung der Korporationen ist zu verstehen gewesen aus der ständigen Erhöhung der Zahl der Studierenden an den Hochschulen vor der nationalsozialistischen Revolution. Wir haben demgegenüber heute den Zustand, daß, ob wir wollen oder nicht, **die Zahl der Studenten sich in einem gesunden Absinken befindet.**

Während vor eineinhalb Jahren noch an 10 000—12 000 erste Semester auf die Hochschule kamen, werden zum Wintersemester 1934/35 nur etwa 4000 Studenten, voraussichtlich noch weniger, ihr Studium an deutschen Universitäten und Hochschulen beginnen. Diese niedrige Zahl wird nach menschlichem Ermessen während der kommenden Jahre nicht zu-, sondern abnehmen. Es wird dadurch dafür Sorge getragen, daß die heute für die Hochschulen der ganzen Welt drängenden Fragen der Schaffung eines akademischen Proletariats für Deutschland in absehbarer Zeit gelöst wird.

Für diese 4000 erste Semester stehen andererseits heute etwa 1500 Korporationen zur Verfügung. Jeder vernünftige Mensch kann sich ausrechnen, daß auf Grund ganz praktischer Notwendigkeiten ein großer Teil der Korporationen einfach an der Nachwuchsfrage scheitern muß! Selbstverständlich könnte man die Dinge jetzt laufen lassen und sagen, wenn diese Entwicklung eintreten wird, dann soll man diese Entscheidung nur der Entwicklung überlassen. Das geht nicht. Die Studentenschaft muß ordnend eingreifen. Sie wird aus den Wohnkameradschaften der bestehenden Korporationen nach Maßgabe des vorhandenen Nachwuchses die besten herausgreifen und diese für die Arbeit der nationalsozialistischen Erziehung einsetzen. Die Entwicklung des letzten Jahres hat es möglich gemacht, die Qualität der einzelnen Wohnkameradschaften nach unserer Wertung festzustellen.

Ob die Durchführung einer nationalsozialistischen Arbeit jetzt möglich sein wird, liegt nicht an der Führung der Deutschen Studentenschaft allein, sondern liegt an der studentischen Jugend und an der Altakademikerschaft. Die Einheit der politischen Arbeit des deutschen Arbeiters ist heute gewährleistet. Die Einheit innerhalb der geistigen Schichten auf der Hochschule und in der studentischen Jugend ist noch nicht durchgeführt. Ob die Akademikerschaft, ob die studentische Jugend den Augenblick jetzt erfassen kann, ob sie begreift, daß der Neubau der Erziehung des studentischen Nachwuchses im nationalsozialistischen Sinne letzten Endes eine Frage der Kraft und des Einsatzwillens der geistigen Schichten für Deutschlands für den Nationalsozialismus bedeutet, das muß sich zeigen.

Brandunglück auf einer ostoberschlesischen Kohlenhalde

Kattowitz, 23. Sept. Auf der Kohlenhalde des Klara-Schachtes bei Ruda ereignete sich ein entsetzliches Unglück. Wie gewöhnlich, war die Kohlenhalde, die noch an verschiedenen Stellen mit glühender Schlacke durchsetzt ist, von zahlreichen Arbeitslosen bevölkert, die dort Kohlen sammelten. Als von einem Grubenzug neue Kohlenabfälle abgeladen wurden, schlugen plötzlich aus der Halde in großem Umkreis Flammen empor. **34 Arbeitslose, die sich in der Nähe des Grubenzuges befanden, wurden von den Flammen erfaßt.** Unter gellenden Hilferufen liefen die Unglücklichen, brennenden Fackeln gleich, auseinander und bemühten sich vergeblich, sich der brennenden Kleider zu entledigen. Einige von ihnen sprangen in einen in der Nähe liegen Grubenteich, wodurch es ihnen gelang, dem Flammentod zu entrinnen. **Alle 34 erlitten schwere Brandwunden. Zehn von ihnen liegen auf den Tod danieder.** Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

Die ungarischen Minderheitsbeschwerden

Einheitsfront in Genf gegen die ungarischen Feststellungen

Genf, 23. Sept. Die Aussprache über Minderheitenfragen wurde am Samstag in der Politischen Kommission fortgesetzt. Wie erwartet, erfolgte zunächst der Gegenstoß der Vertreter der Kleinen Entente gegen Ungarn, das am Freitag durch den Mund seines ersten Vertreters, Tibor von Eckhardt, einen scharfen Angriff gegen die rumänische Minderheitenpolitik geführt hatte. An Stelle des rumänischen Außenministers Titulescu übernahm der ständige Vertreter Rumäniens, Antoniage, die Verteidigung der rumänischen Regierung. Er erwähnte zunächst, daß Ungarn mit seinem Vorstoß in der Minderheitenfrage an die Stelle einer anderen Macht getreten sei, die nicht mehr anwesend sei (?) und daß der ungarische Vertreter allerdings dann gleichzeitig die in den Aussprachen der Politischen Kommission bisher üblichen Methoden gewechselt habe. Antoniade wandte sich dann dagegen, das Eckhardt Einzelfragen des Minderheitenschutzes behandelt habe. Dann sprach der Vertreter Südslawiens, Fotitsch, der die Erklärungen Antoniades unterstrich. Als dritter Redner sprach der tschechoslowakische Außenminister Benesch. Auch er richtete sich gegen den ungarischen Redner. Hierauf gab Massigli als Vertreter Frankreichs eine Erklärung ab. Er halte die Aussprache, wie sie hier von ungarischer Seite vor der Politischen Kommission eröffnet worden sei, für unzweckmäßig und unangebracht. Aloisi schloß sich dann im Namen Italiens der Auffassung grundsätzlich an, daß der Völkerbundsrat für derartige Fragen zuständig sei.

Krisengerüchte um das Kabinett Doumergue

Vorstöße von rechts und links gegen das Kabinett der nationalen Einigung

In einigen französischen Blättern ist der vor einigen Tagen gefaßte Beschluß, die Pariser Garnison zu verstärken, dahin kommentiert worden, es solle Vorsorge getroffen werden für den Fall, daß im Augenblick des Rücktritts des Kabinetts Doumergue von den Extremisten auf der rechten Seite und den Royalisten ein Staatsstreich versucht würde. Ob solche Pläne wirklich bestehen, vor allem, ob in dem schmalen royalistischen Sektor überhaupt noch so viel ernsthafte politische Aktivität vorhanden ist, daß mit einer solchen Möglichkeit gerechnet werden müßte, kann dahingestellt bleiben. Daß der rechte Flügel der republikanischen Parteien mit einiger Ungeduld auf den Augenblick wartet, an dem er die Macht übernehmen kann und daß er diesen Augenblick heute für näher gekommen ansieht denn je, steht aber außer Zweifel. Immerhin ist die Vermehrung der Pariser Garnison von anderer Seite auch damit erklärt worden, daß Unruhen von links zu befürchten wären und daß die Vereinigung der Sozialisten mit den Kommunisten, die vor einigen Monaten erfolgte, dort revolutionäre Antriebe ausgelöst hätte.

Aber gleichviel, was nun der Anlaß für den überraschenden Beschluß war, interessant ist, daß in den Kommentaren von der Möglichkeit eines Rücktritts des Kabinetts Doumergue gesprochen wird. Frankreich hat sich, seit Doumergue mit seinem Kabinett der nationalen Einigung am Ruder ist, einer verhältnismäßigen parlamentarischen Ruhe erfreut, die von den Parteikämpfen und den rasch aufeinander folgenden Regierungswechseln der letzten Jahre bemerkenswert absticht. Allerdings haben die Auseinandersetzungen in der Presse gelegentlich gezeigt, daß das Spiel unter der Oberfläche fortgeht und, vom rein Politischen abgesehen, haben die Skandalaffären Stavisky und Prince doch auch einige Spritzer auf die derzeitige Regierung geworfen. Gerade jetzt rücken sie wieder stärker in den Vordergrund, und man weiß noch nicht recht, wie die Regierung sich mit der neuesten Wendung der Dinge abfinden wird.

Wichtiger aber ist, daß in der ersten Hälfte des Oktobers die Wahlen zu den Generalräten und Kreisräten stattfinden, die zwar nur Organe der Selbstverwaltung betreffen, deren Ausfall in Frankreich aber immer von erheblicher politischer Tragweite gewesen ist.

*

Ueberall französische Truppenverstärkungen

Paris, 22. Sept. Im „Figaro" nimmt General Nießel zu Pressemeldungen über die Verstärkung der Garnison Paris Stellung und sucht die Wirkung dieser Meldungen dadurch abzuschwächen, daß er schreibt, in Wirklichkeit würden nahezu überall mehr oder weniger bedeutende Truppenverstärkungen vorgenommen. Umfangreich seien diese Verstärkungen besonders in der Gegend der Grenzbefestigungen. Leider liege Paris nahe der französischen Ostgrenze, es sei daher logisch, daß auch die Pariser Garnisonen an der durch die Gesamterhöhung der Kontingentsziffer begründeten Verstärkung teilhabe.

Das Bergwerksunglück in England

London, 23. Sept. In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Wrexham im mittelenglischen Industriegebiet hat sich eine Explosion ereignet. Die Schachtanlagen sind in Brand geraten. Kurz vor der Explosion waren zirka 400 Bergleute eingefahren. 156 Leute befanden sich in dem Teil der Grube, der von der Explosion betroffen wurde. Es besteht kaum eine Hoffnung auf Rettung der mehr als 100 abgesperrten Bergleute. Alle verfügbaren Polizeibeamten, Aerzte, Krankenschwestern und Apotheker des Bezirks wurden an Ort und Stelle gesandt. Viele Mitglieder der Rettungsmannschaften brachen trotz ihrer Sauerstoffmasken zusammen und mußten aus dem von Schlagwettern erfüllten Bergwerk an die frische Luft gebracht werden. Sie wurden aber in jedem Fall sofort von Freiwilligen ersetzt. Das Bergwerk beschäftigte 1859 Arbeiter unter Tag und 375 über Tag. Es wird behauptet, daß die Leitung des Bergwerks die Frage prüft, ob es notwendig ist, das Bergwerk zu schließen und abzuriegeln, um das Erlöschen des Feuers zu beschleunigen.

London, 23. Sept. Im Laufe des Samstag wurden aus dem brennenden Schacht des Kohlenbergwerks bei Wrexham neun Tote geborgen. Es handelt sich dabei aber um sieben Schlepper, die in der Nähe der Schacht-Oeffnung tot aufgefunden wurden und um zwei Angehörige der Rettungsmannschaften, die bei dem Versuch der Hilfeleistung ums Leben kamen. Von den Bergarbeitern, die im Innern des Bergwerks gearbeitet hatten, konnte noch kein einziger geborgen werden, da eine undurchdringliche Feuerwand das Eindringen der Rettungsmannschaften unmöglich macht.

Rettungsarbeiten die ganze Nacht hindurch in Wrexham

Wrexham, 23. Sept. Die Rettungsmannschaften arbeiteten unaufhörlich die ganze Nacht hindurch, um die 102 Bergleute, die noch in der Unglücksgrube eingeschlossen sind, zu erreichen. Bisher sind keine weiteren Leichen gefunden worden. Das Feuer ist jetzt eingedämmt. Der Chefingenieur der Gruben, Sir Henry Walker, ist Sonntag morgen in die Grube eingefahren, um die weitere Untersuchung zu leiten.

Hauptmann nicht allein der Täter?

Neuyork, 22. Sept. Die Presse widmet den neuesten Entwicklungen des Lindbergh-Falles weiter viele Seiten. Obwohl nachgewiesen ist, daß Hauptmann im Besitze der gesamten Lösegeldsumme war, stimmen nunmehr **sämtliche an der Untersuchung beteiligten Behörden in der Ansicht überein, daß das Verbrechen nicht von einer Person allein begangen sein könne.** Soweit Hauptmann in Betracht kommt, wird erklärt, daß er zwar möglicherweise **nicht persönlich an der Entführung des Lindbergh-Kindes teilgenommen, aber an dem Plan der Verbrecher irgendwie einen Anteil habe.** Hauptmann wird weiter belastet durch die Aussagen eines Arztes, der im Stadtteil Bronx wohnt und der Hauptmann wenige Tage nach dem Verbrechen wegen eines stark verstauchten Fußgelenks behandelt haben will. Die Ergebnisse der seinerzeit geführten Untersuchung nahmen bekanntlich an, daß der Entführer des Kindes beim Herabsteigen auf der Leiter von dieser gefallen sei und das Kind dabei den Tod gefunden habe.

*

Neue Spuren im Fall Lindbergh

Neuyork, 23. Sept. Die Neuyorker Geheimpolizei begann mit der Suche nach der Frau, die, wie angenommen, an der Entführung des Lindbergh-Kindes beteiligt war. Der Leiter des Detektivbüros, Polizeiinspektor Sullivan, erklärte, daß nach der Entführung des Kindes unter den Fenstern des Lindberghschen Hauses in Hopewell (Newjersey) weibliche Fußtapfen entdeckt worden seien. Ein gegenwärtig dienstlich in Wien weilender deutschsprechender Neuyorker Detektiv, Arthur Johnson, wurde telegraphisch angewiesen, sich nach Leipzig zu begeben, um die Erklärung des verhafteten Hauptmann nachzuprüfen, daß ihm ein Mann namens Isidor Fisch die in der Garage gefundenen 13 750 Dollar zur Aufbewahrung gegeben habe. Johnson hat weiterhin den Auftrag, nach Kamenz in Sachsen zu fahren, um Besprechungen mit den Polizeibehörden aufzunehmen, da man annimmt, daß ein Teil des Lösegeldes von Hauptmann möglicherweise an Angehörige in Kamenz geschickt worden ist.

Nach viertägigem, fast ununterbrochenem Verhör, während dessen er nur wenig Nahrung erhielt, verblieb der im Zusammenhang mit der Entführung des Lindbergh-Kindes verhaftete Hauptmann bei seiner Aussage, daß er weder mit der Entführung noch mit dem Lösegeld etwas zu tun habe. Die Vernehmung wurde am Sonnabend früh zeitweilig abgebrochen.

Der seinerzeit für Lindbergh als Vermittler tätige Dr. Condon äußerte am Samstag abend die Ansicht, daß wenigstens **drei Personen an dem Entführungsplan beteiligt gewesen seien** und daß eine davon später ermordet worden sei. Condon erklärte, daß der bereits mehrfach erwähnte Isidor Fisch, ein anderer Mann und eine Frau sich von den Vereinigten Staaten nach Deutschland begeben hätten. Nach Amerika zurückgekehrt, sei jedoch nur die Frau und der andere Mann. Fisch sei in Deutschland gestorben und liege auf dem Leipziger Friedhof. Condon regt an, die Leiche Fischs wieder auszugraben, um die Todesursache festzustellen. Im übrigen hätten Hauptmann, Fisch und der andere Mann in unmittelbarer Nachbarschaft im Stadtteil Bronx gewohnt und seien häufig zum Kartenspiel zusammengekommen.

Wiederzulassung der Adelstitel in Oesterreich?

Wien, 23. Sept. Blättermeldungen zufolge plant die Regierung, auf dem Wege eines Sondergesetzes die Adelstitel in Oesterreich wieder zuzulassen. Ueber das Gesetz soll gleich nach dem Zusammentritt der neuen beratenden Organe der Gesetzgebung entschieden werden. Der Zusammentritt der neuen verfassungsmäßigen Körperschaften ist bisher für den 1. November vorgesehen.

*

Sammlung der österreichischen Marxisten?

Wien, 22. Sept. In hiesigen Journalistenkreisen wurde am Freitag abend die Nachricht bekannt, daß dieser Tage in Wien eine geheime Versammlung von 60 Vertretern aller sozialistischen Gruppen Oesterreichs stattgefunden habe, in der die Schaffung einer einheitlichen revolutionär-marxistischen Kampforganisation unter dem Namen „Vereinigte Sozialistische Partei Oesterreichs" beschlossen worden sei.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Die Verlustziffern in Japan

Gegen 2000 Tote

Tokio, 22. Sept. Der Taifun, der am Freitag in Zentral-Japan so überaus schwere Verwüstungen angerichtet hat, ist, wie den Berichten der meteorologischen Stationen zu entnehmen ist, bereits am 14. September im südlichen Teil des pazifischen Ozeans entstanden. Er nahm zunächst seinen Weg in nordwestlicher Richtung, änderte dann seinen Kurs nach Norden ab, berührte die südliche Spitze von Kiushu in den ersten Morgenstunden des Freitag und brach mit voller Gewalt in das Gebiet von Osaka am selben Tage um 8 Uhr ein. Von dort nahm er seinen Weg über Kioto in die japanische See. Wie sich jetzt überblicken läßt, ist das Gebiet, das von dem Taifun in Mitleidenschaft gezogen worden ist, bedeutend größer als man ursprünglich angenommen hatte.

Am schlimmsten gelitten haben Osaka, Kioto und Kobe. Die Gesamttotenziffer beläuft sich in Osaka bis jetzt auf 1039, darunter etwa 500 Schulkinder. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 3000 und die der Vermißten 586. In Osaka wurden ferner 144 Schulhäuser, 3914 Privathäuser und 3212 Fabriken zerstört. 8120 Privathäuser wurden beschädigt.

In Kioto beträgt die Ziffer der Toten 207, die der Verwundeten 939. 1675 Häuser, darunter 20 Schulhäuser, wurden vernichtet, 2750 Häuser wurden beschädigt.

Die Berichte aus Kobe können noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Immerhin hört man von über 40 Vermißten, etwa 480 Verwundeten. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest. In Kobe wurden 1677 Häuser vernichtet und 9209 beschädigt. 647 Häuser wurden weggeschwemmt und 1234 wurden unter Wasser gesetzt. Wie die Präfektur von Kotschi mitteilt, sind 2350 Fischerboote gekentert. Der Sachschaden in der Schiffahrt wird mit insgesamt 3 Millionen Yen, der übrige Sachschaden mit 500 Millionen Yen veranschlagt.

Der Kaiser von Japan hat eine Botschaft an das Volk erlassen, in der zum Wiederaufbau der von dem Taifun betroffenen Gebiete aufgefordert wird. Der Tag, an dem die Todesopfer beigesetzt werden, soll ein nationaler Trauertag sein. Der Verkehr wird auf fünf Minuten unterbrochen werden.

Der Mörder von Prince stellt sich?

Paris, 22 Sept. Aus der spanischen Grenzstadt Viella wird gemeldet, daß sich ein Franzose namens Marius Combes der spanischen Zivilgarde gestellt habe, der behauptet, der Mörder des Gerichtsrats Prince zu sein. Er sagt, man habe ihm für den Mord 100 000 Francs versprochen. Er habe aber nur 25 000 Francs erhalten. Nach dem Mord sei er nach Spanien geflüchtet und habe sich längere Zeit in Barcelona aufgehalten. Die Polizei hält das Geständnis des C. für einen Bluff.

Französisch-belgische Wirtschaftsverhandlungen

Paris, 23. Sept Die französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen, die im Anschluß an die Pariser Reise des belgischen Außenministers Jaspar eröffnet worden sind, haben jetzt zu einem Abschluß geführt. Die Verhandlungen bezogen sich ausschließlich auf die Kontingentierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse bzw. die Erweiterung der französischen Kontingente zugunsten Belgiens.

Wiederaufnahme der Arbeit in der amerikanischen Textilindustrie

Neuyork, 22. Sept. Nun haben sowohl die Textilarbeitergewerkschaften als auch die Arbeitgeber grundsätzlich dem Vermittlungsplan ihre Zustimmung gegeben. Man erwartet, daß bereits am Montag 500 000 Arbeiter in der Baumwoll-, Seiden- und Wollindustrie die Arbeit wieder aufnehmen. Der Vermittlungsvorschlag sieht eine spätere Regelung aller einzelnen Streitpunkte vor.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die günstige Entwicklung der Einnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat auch im Monat August im Reich weiter angehalten. Die Einnahmen betrugen (in Millionen RM.) nach dem Ausweis des Reichsfinanzministeriums bei den Besitz- und Verkehrssteuern 394,3 gegen 315,6 im August 1933 und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 249,2 gegen 217,6, insgesamt also 643,5 gegen 533,2. Das Mehraufkommen im August gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres beläuft sich somit auf 110,3.

In Genf hat das Präsidium der Vollversammlung beschlossen, die nächste Vollversammlung, wenn möglich, zum nächsten Mittwoch einzuberufen. Man hofft, die Arbeiten in den Ausschüssen bis dahin soweit zu fördern, daß die nötigen Beschlüsse und Anträge vorliegen, über die die Völkerbundsversammlung noch abzustimmen hat.

Von der Blauhemden-Organisation in Irland. General O'Duffy ist überraschend von der Leitung der Vereinigten Irlandpartei und der Blauhemden-Organisation zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Oberst Cronin. Der Rücktritt O'Duffys ist auf die starken Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und den anderen Parteimitgliedern zurückzuführen, die sich besonders in der Frage der Eintreibung der Landabgaben und der Haltung gegenüber Nordirland ergeben hatten.

Brandkatastrophe in einem türkischen Dorf. Ein gefährlicher Brand zerstörte von 32 Häusern des Dorfes Orhanli bei Brussa 24 Häuser innerhalb einer Stunde. Dabei wurde auch die Ernte vernichtet. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Mord an einer Ehefrau. Am Donnerstag erschoß ein gewisser Josef Schmidt aus Lauterbach (Warndt) die Ehefrau Lamotte in Groß-Hosseln. Der Täter, der als Kommunist bekannt war, stellte sich darauf selbst. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Raubüberfall auf eine Neuyorker Bankzweigstelle. Drei mit Revolvern bewaffnete Banditen drangen in die Zweigstelle der Corne Exchange-Bank im Osten Neuyorks ein, schlugen die Angestellten mit Knüppeln bewußtlos und zwangen den Bankleiter, ihnen einen Geldbeutel mit 42 000 Dollar Bargeld auszuhändigen. Die Räuber entkamen in einem Kraftwagen.

Zur Entlassung Dr. Schilds. Wie [illegible] nachträglich erfahren, ist die Entlassung Dr. Schilds, des Generalsekretärs des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, erfolgt, weil er versucht hat, die Deutsche Arbeitsfront gegen das Reichswirtschaftsministerium auszuspielen.

Fünf Personen von einer Granate zerrissen. In einem kleinen Dorf im Grappa-Tal nordwestlich von Treviso fanden junge Leute in einem Dickicht eine offenbar aus der Kriegszeit stammende 21-Zentimeter-Granate. Gemeinsam mit anderen Dorfbewohnern versuchten sie, das Geschoß zu öffnen Dabei ging es unter furchtbarem Krach in die Luft. Die Umstehenden wurden zu Boden geschleudert. Fünf Personen wurden durch Splitter gräßlich zugerichtet und fanden den Tod.

2. Südwestdeutscher Heimattag

Der Heimatabend in der Karlsruher Festhalle. — Kundgebung der Bürgerwehren und Milizen. — Festzug.

bld. **Karlsruhe,** 23. Sept. Der große Festhallesaal war am Samstag abend überfüllt. Die vielen hübschen Trachten unseres Landes, solche aus der Pfalz, die Bürgerwehren und Milizen und die Saarländer in schmucker Bergmannstracht boten dem Auge ein wundervolles farbenprächtiges Bild. Heiterkeit und Frohsinn beherrschten das Feld. Ueber allem aber lag ein weihevoller vaterländischer Zug — man spürte die volksverbindende Kraft der neuen Zeit. Auch Reichsstatthalter Robert Wagner wohnte dem Heimatabend bei, in dessen Mittelpunkt das von Max Dufner-Greif geschriebene eindrucksvolle Festspiel „Bergwache der Westmark" stand.

Gaukulturwart Fritz Kaiser zeigte in seiner Ansprache die kulturpolitische Wandlung auf, die mit dem Anbruch des Dritten Reiches im deutschen Volk Platz gegriffen hat. Er stellte ein lebendiges Gemeinschaftsgefühl fest, das unsere Zeit in allen ihren Erscheinungsformen gestaltet, und lenkte dabei den Blick auf das Schicksalsland des deutschen Westens. Heute nehme das ganze Volk an den kulturellen Dingen Anteil, die vordem eine gewisse Bildungsschicht für sich allein beansprucht hatte. Heute trügen die Frauen mit Stolz ihre Trachten wieder und der Städter habe Sinn und Verständnis dafür. Der Redner schloß mit dem Hinweis, daß das Deutschland Adolf Hitlers nur der Arbeit und dem Frieden lebe.

Herzlich begrüßt nahm sodann der Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort. Mit Freude und Stolz, so führte er aus, feiere man in der nationalsozialistischen Zeit diesen Heimattag. Not und Niedergang unseres Volkes seien inzwischen zum Stillstand gekommen und es sei zu neuer Kraft, zu neuem Glauben und Lebenswillen emporgestiegen. Die alten Kraftquellen deutscher Kultur und deutschen schaffenden Lebens seien wieder lebendig geworden. Dieses Volk wolle heute nichts anderes, als aus seiner eigenen Kraft, aus seinem Blut und Boden heraus sich sein Schicksal selbst neu und glücklicher gestalten. Der Reichsstatthalter hieß dann insbesondere die Brüder und Schwestern aus der Saar und der Pfalz willkommen, die in so überaus großer Zahl nach Karlsruhe gekommen waren. Den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Worten des Reichsstatthalters folgte der Gesang der ersten Strophen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes.

Oberbürgermeister Jäger entbot den Willkommgruß der Feststadt, namentlich den Trachten und den Gästen aus der Pfalz und aus dem Saargebiet. In das dreifache Sieg-Heil auf die Stämme der Südwestmark, das Reich und den Führer stimmte die Festversammlung begeistert ein.

Bei dem aufgestellten Unterhaltungsprogramm, heiteren Vorträgen, Gesang und Tanz flossen die Stunden nur zu rasch dahin.

Der zweite Festtag brachte der Stadt einen ungewöhnlich starken Verkehr. War auch das Wetter kühl und regnerisch, so wurde die freudige Stimmung in keiner Weise beeinträchtigt. Um ½9 Uhr morgens marschierten die Bürgerwehren und Milizen vor dem ehemaligen Residenzschloß auf, um dem Führer Adolf Hitler ein Treuegelöbnis abzulegen. Innenminister Pflaumer, der mit dem Oberbürgermeister und anderen Ehrengästen zur Kundgebung erschienen war, begrüßte die Männer, die in dankenswerter Weise sich zur Aufgabe stellten, die alte Tradition zu pflegen. Zum Schluß erfolgte ein Vorbeimarsch, angeführt vom Landeskommandanten der Bürgerwehren und Milizen, Ingenieur Riederer.

Gegen 10 Uhr setzte sich der gewaltige Festzug vom Mühlburger Tor aus in Bewegung, dessen Weg durch die Kaiserstraße über dem Adolf Hitler-Platz nach dem Hochschulstadion führte. Auf dem Balkon des Rathauses hatten sich u. a. Ministerpräsident Köhler, Minister Pflaumer und Oberbürgermeister Jäger eingefunden, um Augenzeugen des wundervollen Schauspiels zu sein. An der Spitze zogen die Tausende von Saarländern und Pfälzern an uns vorüber, von der Bevölkerung, die ein dichtes Spalier bildete, auf Herzlichste begrüßt. Freudiger Jubel begleitete auch die Bürgerwehren, Milizen und Schützengilden, sowie die in bunter Folge vorüberziehenden Trachtengruppen aus dem ganzen Lande. Den Abschluß des Zuges, der fast eine Stunde dauerte und von zahlreichen Musikkapellen belebt wurde, bildeten die Vereine der Karlsruher Sängervereinigung und die landsmannschaftlichen Vereine. Das hübsche Bild wurde durch das Wetter nicht sonderlich gestört, da es um diese Zeit nur strichweise leicht regnete.

Trotz des schlechten Wetters entwickelte sich am Nachmittag vor der Festhalle ein lebhaftes volksfestliches Treiben. Die 2. NS-Grenzlandwerbemesse erfreute sich eines Rekordbesuches. Die Reichsbahn und die anderen Verkehrsmittel wurden reibungslos den an sie gestellten hohen Anforderungen gerecht. Es sei noch erwähnt, daß sich auch das Bad. Staatstheater mit geeigneten Aufführungen in den Dienst des Südwestdeutschen Heimattages stellte.

Ausklang des Südwestdeutschen Heimattages.

bld. **Karlsruhe,** 23. Sept. Das große Volksfest anläßlich des Südwestdeutschen Heimattages zog auch den Stadtgarten und die Städt. Festhalle in seinen Bereich. Die Menschenmassen wogten auf und ab. Sein Gepräge erhielt der festliche Umtrieb durch die Trachten, die fortwährend Gegenstand der Bewunderung waren, sowie durch die bunten Uniformen der Bürgerwehren, Milizen und Schützengilden. In verschiedenen Zelten konzertierten die Trachten- u. Milizenkapellen. Man erlebte einen richtigen Rummel nach Art des Münchener Oktoberfestes. Die ungünstige Witterung bot allerdings zum Restaurationsbetrieb im Freien keinen allzu großen Anreiz. Um so lebhafter ging es in den gedeckten Lokalen und Sälen zu, wo man munter das Tanzbein schwang oder sich an Kabarettvorführungen, Darbietungen des Elsässischen Theaters, Trachtentänzen, Gesängen usw. erfreute. Nach Einbruch der Dunkelheit erstrahlte der Stadtgarten und See in bengalischer Beleuchtung und es wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt. Das Volksfest wird am Montag seine Fortsetzung und Ende finden. Die Karlsruher Einzelhandelsgeschäft trugen durch Schmückung und Beleuchtung der Schaufenster gleichfalls zur Verschönerung des Festes bei.

Alles in Allem kann gesagt werden, daß der 2. südwestdeutsche Heimattag bis ins kleinste sorgfältig vorbereitet und organisiert war. Die Durchführung eines solch umfangreichen und auf Massenbesuch berechneten Programms darf mit Fug und Recht als ein Meisterstück bezeichnet werden, für das allen beteiligten Stellen aufrichtiger Dank gebührt, nicht zuletzt dem Verkehrsverein Karlsruhe mit seinem rührigen Vorstand dem Regierungsbaumeister a. D. Brunisch, dem unermüdlichen und erfolgreichen Organisator Verkehrsdirektor Lacher und dem literar. Mitarbeiter Dr. Kern. Auch allen staatlichen und behördlichen Stellen, sowie den Mitwirkenden selbst, den Trachtengruppen, den Bürgerwehren und Milizen, dem B.d.M., der Karlsruher Sängervereinigung und den landsmannschaftlichen Vereinen, nicht zuletzt den lieben Gästen aus der Pfalz und Saargebiet sei an dieser Stelle aufs herzlichste gedankt.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich"!

Zum Südwestdeutschen Heimattag.

bld. **Karlsruhe,** 23. Sept. Beim Heimatabend im großen Festhallesaal wurde folgendes Telegramm des Saarbevollmächtigten, Gauleiter Bürckel bekanntgegeben:

„Zum Südwestdeutschen Heimattag die herzlichsten Glückwünsche, insbesondere den Brüdern und Schwestern an der Saar.

Heil Hitler!"

Große Kundgebung des BDM

Kundgebung für Volkstum und Heimat.

bld. **Karlsruhe,** 23. Sept. Im Stadion der Techn. Hochschule waren am Sonntag vormittag Tausende und Abertausende Mitglieder des Gaues Mittelbaden des BDM. angetreten. Zugleich mit den Teilnehmern am Südwestdeutschen Heimattag waren sie schon im Laufe des Samstag mit Sonderzügen, Omnibussen usw. angekommen. Die Teilnehmer des riesigen Festzuges hatten sich ebenfalls auf dem Stadion eingefunden, das ein äußerst buntes Bild mit den vielen Trachten, Uniformen, Wimpeln bot. Auch Ministerpräsident Köhler, Innenminister Pflaumer, die Vertreter von Staat, Stadt usw. waren erschienen. Zuerst wurde eine kurze Morgenfeier des BDM. abgehalten, die mit Flaggenhissung eingeleitet wurde. Nach einem kurzen Totengedenken, gesprochen durch Gauführerin Hilda Krafft, und einem Gedichtvortrag sprach Landesjugendführer Friedhelm Kemper. Er legte seiner Rede das Dichterwort „Ich glaube an Deutschland wie an Gott" zugrunde und dankte dem Führer Adolf Hitler, daß er das deutsche Volk wieder zusammengeschweißt habe, Kemper gelobte Treue und Opferbereitschaft dem Führer. Sein Siegheil auf den Führer fand ein tausendfaches Echo.

An diese Morgenfeier des BDM. schloß sich eine Kundgebung für Volkstum und Heimat, bei der die Polizeikapelle und der Karlsruher Männerchor, sowie Trachtenträger (diese mit Mundart- und sonstigen Gedicht) aus der Saar, Pfalz und Baden mitwirkten. Ministerialrat Fehrle hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die Entwicklung des deutschen Volkstums hinwies. Das neue Reich, von Adolf Hitler geschaffen, sei besonders auf die bodenständische Bevölkerung, also dem Bauernstand, eingestellt. Daß uns die Heimat wieder zum Vaterland geworden sei, das müßten wir unserem Führer danken. Das Siegheil, das der Redner auf unser Volk und unseren Führer ausbrachte, wurde begeistert aufgenommen. Mit dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied fanden die beiden Morgenveranstaltungen ihr Ende.

Am Nachmittag um 3 Uhr war auf dem Stadion dann der Gau Mittelbaden des BDM. zu sportlichen Vorführungen angetreten. Das Programm wies eine ganze Anzahl Körperschulungen, Bodenübungen, Mannschaftsstaffeln, sowie Sprechchöre und einen Trachtentanz auf, die trotz eines Dauerregens und schlechtester Bodenverhältnisse restlos durchgeführt wurden. Die Leitung dieser sportlichen Vorführungen, die bewiesen, daß im BDM. sehr viel zur Ertüchtigung der deutschen Frau gearbeitet wird, lag in den Händen von Gausportwartin Köhler. Eingangs der Vorführung wurden die Teilnehmerinnen durch die Gauführerin des BDM., Hilde Krafft, mit einer kurzen Ansprache begrüßt, Sie forderte Erziehung zum Gemeinschaftsgeist, nicht überzüchtete Einzelleistungen. Auch zu dieser Veranstaltung hatte sich wieder eine große Anzahl von Besuchern eingefunden, ebenso die gesamte Führung der badischen Jugendverbände. Mit dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied wurden diese Vorführungen geschlossen.

Minister Dr. Wacker eröffnet die Karlsruher Theater-Ausstellung

bld. **Karlsruhe,** 22. Sept. Die in den Räumen der Landesgewerbehalle untergebrachte Theaterausstellung, die vor allem die bedeutenden und kulturgeschichtlichen Theaterzeiten unter Deorient und Mottl umfaßt, wurde am Samstag mittag durch den Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Wacker, in Gegenwart einer großen Zuhörerschaft eröffnet. Nachdem der Intendant des Bad. Staatstheaters, Dr. Himmighofen, die Erschienenen begrüßt hatte, verwies Minister Dr. Wacker in einer Ansprache, wie die Sehnsucht nach einer großen starken Ueberlieferung besonders lebhaft in den Zeiten einschneidender Umwandlungen in den Vordergrund trete. Das Bad. Staatstheater dürfe von sich behaupten, daß es in den letzten 100 Jahren, in die diese Theaterausstellung einen Blick gewährt, tatsächlich eine große Ueberlieferung an seinen Namen gekettet hat. In einer solchen Theaterkultur liege ein Ausdruck der seelischen Verfassung der Zeit. Rückblickend auf die große Tradition der vergangenen Jahrzehnte sei sich die badische Staatsbühne ihrer Aufgabe bewußt, eine kulturelle Grenzwacht und ein kultureller Ausstrahlungspunkt am deutschen Oberrhein zu sein.

Die Ausstellung ist vor allem das Werk des Bühnenbildners Heinz Gerhard Zircher und bringt neben sehr vielen Lichtbildern eine große Reihe von Bühnenbildentwürfen, darunter auch die Modelle für die ersten Wagneraufführungen in Karlsruhe. Unter den zahlreichen Theaterzetteln, die weit in das vergangene Jahrhundert zurückreichen, ist vor allem derjenige interessant, der am Tage des großen Theaterbrandes, am 28. Februar 1847, angeschlagen war und zu dem Zauberspiel „Der Artesische Brunnen" eingeladen hatte. Wer nach Karlsruhe kommt, sollte die hochinteressante Ausstellung, deren Eintrittspreis ganz niedrig ist, besuchen.

Wichtig für alle Hochschulstudenten!

Heidelberg, 23. Sept. Die Studentenschaft der Universität Heidelberg teilt mit:

Alle Studenten, die im Wintersemester 1934/35 im 1. oder 2. Studiensemester einer deutschen Hochschule stehen, müssen sich bis zum 1. Oktober 1934 bei der Studentenschaft der Hochschule, die sie besuchen werden, schriftlich gemeldet haben. Die Meldung hat folgende Angaben zu enthalten:

1. Name, Vorname; 2. Geburtstag; 3. Heimatanschrift; 4. Studiensach; 5. Abgeleisteter Arbeitsdienst, wo (Arbeitsgau u. Abteilung)?; Wann?; 6. Parteizugehörigkeit; 7. Tätigkeit in SA, SS ,HJ, PO. seit?; Für 2. Semester: 8. Teilnahme an Kameradschaftserziehung der D. St., wo? Arbeit in Studentenschaft oder NS-Studentenbund?

Im Laufe des Montag, 24. Sept. 1934 — die genaue Zeit ist aus dem Rundfunkprogramm zu entnehmen — spricht der Führer der Deutschen Studentenschaft, Andreas Feickert, über alle deutschen Sender zur augenblicklichen Lage innerhalb der Studentenschaft.

Der Führer ruft die Bauern aus allen Gauen zum Bückeberg. Baden darf dabei nicht fehlen.

Meldet euch sofort zur Teilnahme am Sonderzug bei euren Kreisbauernführern an.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ehren-Urkunde für Minister Pflaumer

bld. **Karlsruhe**, 23. Sept. Am Südwestdeutschen Heimattag haben auch die Ueberlinger Schwertletänzer und die Sipplinger Bürgermiliz geschlossen teilgenommen. Sie benutzten diesen Anlaß, um dem Innenminister Pflaumer eine Ehrenurkunde und ein Lichtbild-Album mit 48 trefflich ausgewählten Bildern zu überreichen als Dank für die freundliche Ueberlassung der Degen und anderer Ausrüstungsgegenstände aus Museumsbeständen. Das Ehrendiplom ist in meisterhafter Form in der Buch- und Steindruckerei Veit u. Sohn in Ueberlingen hergestellt worden. Es heißt darin u. a.: „Vorliegendes Dokumentum wird ausgehändigt am 25. des Erntemonds im Jahre Neunzehn Hundert dreißig und vier, drey Hundert Jahr, nachdem der Vorfahr Doktor von Pflummern die Stadt Ueberlingen von Schwedenbelagerung hat befreyt."

Sie wollten die Post um 100000 RM betrügen

Im letzten Augenblick festgenommen.

bld. **Mainz**, 22. Sept. In Mainz gelang es der Polizei, zwei raffinierte Schwindler in letzter Minute vor ihrer Flucht ins Ausland festzunehmen. Der Bonner Hotelbesitzer Julius Bauer ließ durch einen Komplizen, einen Postbeamten, Postanweisungen unter die abgehende Post bringen, die an irgendwelche Hotelbesitzer gerichtet waren. Auf dem Abschnitt der Postanweisungen wurde regelmäßig ein Zimmer für die erkrankte Frau des Absenders bestellt. Nach einigen Tagen kam dann eine schriftliche Abbestellung mit der Anweisung, das einbezahlte Geld auf ein näher bezeichnetes Bankkonto zurückzuzahlen. Nach den bisherigen Feststellungen hat sich Bauer bis jetzt auf diese Art und Weise einen Betrag von insgesamt 100—120 000 RM. auf verschiedenen Bankkonten in Mainz, Frankfurt, Wiesbaden und Köln zusammengeschwindelt. Durch einen Zufall konnte der Betrüger jetzt verhaftet werden. Er hatte beabsichtigt, mit seiner Beute in nächster Zeit ins Ausland zu gehen.

Baden

bld. **Karlsruhe**, 22. Sept. (Zu Mitgliedern des Erweiterten Oberkirchenrats berufen.) Zu Mitgliedern des Erweiterten Oberkirchenrats wurden berufen die Abgeordneten zur Landessynode Kreisschulrat Johannes Curth in Tauberbischofsheim, Pfarrer Friedrich Kiefer in Mannheim, Pfarrer Albert Kramer in Meißenheim, Ministerialrat Heinrich Reinle in Karlsruhe, zu Stellvertretern die Abgeordneten Professor Paul Gaeßler in Karlsruhe, Pfarrer und Dekan Fritz Kobe in Knielingen, Pfarrer und Dekan Lic. Rose in Kenzingen und Fortbildungsschulhauptlehrer Karl Seith in Schopfheim.

bld. **Karlsruhe**, 22. Sept. (Zu den Gastspielen der Jugendbühne der HJ und des Staatstheaters.) Um weiteren irrtümlichen Auffassungen und Vorstellungen der Kreise, die von der Badischen Jugendbühne der HJ und des Staatstheaters berührt werden, entgegenzutreten, sieht sich die Theaterleitung veranlaßt, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß das künstlerische und technische Personal dieser Wanderbühne keineswegs aus Hitlerjungen oder B.d.M.-Mädchen besteht, sondern sich aus durchweg qualifizierten Berufsschauspielern und Theaterfacharbietern zusammensetzt.

Die Ortsjugend und NS-Kulturgemeinden werden gebeten, diese Tatsache zur Kenntnis zu nehmen und dafür Sorge tragen zu wollen, daß Zuschauergemeinde wie Quartiergeber hierüber rechtzeitig unterrichtet werden.

Karlsruhe, 22. Sept. (Bannführerschulung.) Vom 7. bis 13. Oktober 1934 wird das Gebiet Baden eine Schulung sämtlicher Bannführer der HJ. und Jungbannführer des Jungvolk durchführen.

Karlsruhe, 22. Sept. (Personelles.) Es wurden ernannt: Schulrat Albert Geisel beim Kreisschulamt Heidelberg zum Kreisschulrat in Karlsruhe. — Schulrat Adolf Widmann beim Kreisschulamt Lörrach zum Kreisschulrat daselbst. — Rektor Hermann Reisig in Heidelberg zum Schulrat beim Kreisschulamt Karlsruhe. — Rektor Wilhelm Weinzapf in Heidelberg zum Schulrat beim Kreisschulamt Karlsruhe.

Mingolsheim b. Bruchsal, 23. Sept. (Nach Barcelona berufen.) Lehrer Paul Bosch wurde auf Vermittlung des Auswärtigen Amtes als Turnlehrer an die Oberrealschule in Barcelona berufen. Die verschiedenen Vereine, die HJ. und die Lehrerschaft bereiteten ihm eine einfache aber eindrucksvolle Abschiedsfeier.

Gaggenau, 23. Sept. (Brand.) Am Freitag abend brach in dem Anwesen der Familien Kleinschmidt und Hermann, vermutlich durch Kurzschluß, Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und trotz größter Anstrengungen der Feuerwehren das alte zweistöckige, meist aus Fachwerk bestehende Gebäude binnen kurzer Zeit in Schutt und Asche legte.

Auerbach a. d. B., 23. Sept. (Zweite Kirschenblüte.) Der diesjährige Herbst ist wirklich reich an Ueberraschungen. Nun wird gemeldet, daß auf einem hiesigen Grundstück zahlreiche Kirschbäume zum zweiten Mal in voller Blüte stehen.

Niederweiler, 23. Sept. (Tödlicher Sturz.) Bei Dacharbeiten an einer Scheune stürzte Maurermeister Littner so unglücklich ab, daß er einen Schädelbruch erlitt. Bald nach Einlieferung ins Krankenhaus Müllheim ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

Baden-Baden, 22. Sept. (Der 80000. Kurgast.) Die internationale Bäderstadt, die sich einer glänzenden Herbstsaison erfreut, hat am Donnerstag den 80 000. Kurgast aufgenommen. Die Kur- und Bäderverwaltung konnte ihn in der Person der Herzogin Constanze von Westminster aus London begrüßen.

Freiburg, 22. Sept. (Sonderzug zum Oktoberfest.) Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Freiburg und umliegende Kreise, fahren am 5. Oktober bis 7. Oktober einschließlich nach München zum Oktoberfest.

Kehl, 22. Sept. (Notstandsarbeiten.) Um etwa 50 Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit auf die Dauer eines halben Jahres zu geben, hat der Gemeinderat beschlossen, die Kinzigdämme abzutragen und den alten Kinziglauf zwischen Großherzog Friedrichstraße und Eisenbahn, den die Stadtgemeinde vom badischen Staat ohne Entgelt zu Eigentum überlassen bekommt, zuzuschütten.

Lindau, 22. Sept. (Dreiviertel Millionen Zentner Obst.) Nach einer Schätzung des Obsternteertrags wird für das bayerische Bodenseeufer bzw. das Lindauer Anbaugebiet ein Ertrag von runo 400 000 Zentner Aepfel und 250 000 Zentner Birnen angenommen. Wie in anderen Obstbaugebieten, so geht auch im Lindauer Gebiet das Herbstobst einer raschen Reife entgegen. Aber auch im Lindauer Gebeit ist ein großer Teil der Aepfel und Birnen wurmig; man rechnet daher im allgemeinen auch am Bodensee mit je einem Drittel Tafelobst, Wirtschaftsobst und Mostobst.

Die „Wies'n" und der „Wasa"

Am 22. September beginnen zwei süddeutsche Volksfeste, die viel Aehnlichkeit miteinander haben: das Münchner Oktoberfest und der Cannstatter Wasen, beide ursprünglich volkstümliche, landwirtschaftliche Feste, beide gleichsam königliche Geschenke.

•

Ganz München geht auf „d' Wies'n"

Von Dr. Fritz Mahlo.

RDV. München, die schöne bayerische Hauptstadt an der grünen Isar, hat in jedem Jahr zwei Höhepunkte volkstümlicher Vergnügungen. Den Karneval, den man hier „Fasching" nennt, und das Oktoberfest. Während aber der Fasching in den größeren Sälen abgehalten wird, ist das Oktoberfest ein richtiges Volksfest unter freiem Himmel. Seinen Namen trägt es nicht ganz zu recht. Denn es beginnt schon im September, nur der Schluß ist in den ersten Oktobertagen. In diesem Jahre wird es vom 22 September bis 7. Oktober stattfinden und zum ersten Male seit vielen Jahren wieder durch die „Wiesenrennen" bereichert sein, die früher einen besonderen Anziehungspunkt bildeten. Bereits am Eröffnungstage findet im Anschluß an den Festzug ein Trabreiten statt, an dem sich SS.-Reiterei, Polizei, Reitervereine usw. beteiligen werden. Für den 26. und 30. September sind Sprungrennen und für den 3. und 6. Oktober Trabfahren vorgesehen. Am 30 September wird die SS.-Reiterei große Vorführungen bieten, die eine Vielseitigkeitsprüfung, Patrouillenspringen, Dressurübungen umfassen und mit dem großen Zapfenstreich bei Fackelschein enden werden

Vor 122 Jahren feierte der nachmalige König Ludwig I., dem die bayerische Hauptstadt unendlich viele hervorragende Baudenkmäler verdankt, damals noch als Kronprinz seine Hochzeit mit der Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen. Dieses Hochzeitsfest wurde auf einem weiten Wiesenplan vor den Toren der Stadt begangen. Die bäuerliche Bevölkerung des Landes zog mit den Produkten des Ackerbaues und der Viehzucht auf, und die Bewohner der Landeshauptstadt fanden sich zusammen in einem großen Huldigungsakt. Seit dem Jahre 1810 wird dieses größte deutsche Volksfest alljährlich auf derselben Festwiese, die den Namen Theresienwiese erhielt, abgehalten, anfangs unter dem Namen „Zentral-Landwirtschaftsfest", bis es zu einer alljährlich wiederkehrenden bayerischen Nationalfeier wurde. Um den Kern der landwirtschaftlichen Schau entwickelte sich nach und nach das Treffen der bäuerlichen Bevölkerung mit der Einwohnerschaft der Landeshauptstadt zu echt bayerischem fröhlichem Treiben

Heute ist das Oktoberfest, von dem Münchner kurz „d' Wies'n" genannt, das bayerische Volksfest überhaupt geworden; man merkt die Oktoberfestzeit schon im Straßenbild. Mit Zügen, Autos, ja mit alten Bauernwagen kommt die Landbevölkerung in die Stadt. Die Bauern und Bäuerinnen in ihren schönen Trachten, die Bewohner der Ebene mit ihren schwarzen engen Hosen, die Westen mit blanken Knöpfen und den flachen Hüten; die Aelpler dagegen mit der kurzen Lederhose, den Nagelschuhen, dem rot paspelierten Janker und dem lustigen grünen Hut mit dem Adlerflaum oder dem Gamsbart geziert Ströme von Menschen ziehen hinaus auf das weite Feld. Schon von weitem kündigt sich das Fest durch eine unbeschreibliche „Symphonie" an, gespielt von Musikinstrumenten aller Art, und wenn der Abend sich über die Stadt breitet, kommt zum Jubel der Musik auch noch der Jubel des Lichts, denn aus Millionen elektrischer Lampen erstrahlt der weite Platz zu Füßen der Bavaria, dem ehernen bayerischen Nationaldenkmal.

Da erstehen massive Holzbauten der Großbrauereien, daneben Riesenzelte, die Tausende von Personen fassen. Hier trinkt der Münchner, in naher Brüderlichkeit auf einer und derselben Bank mit den Fremden und den Bauern sitzend, seine „Wies'n-Maß". Meistens bleibt es nicht bei einem Liter des köstlichen bayerischen Bieres, zwei und drei sind das Oktoberfestquantum. Daneben gibt es alle Spezialitäten der bayerischen Küche. Ein ganzer Ochse brät langsam am Spieß, die Schweinswürstchen duften durch die Hallen und abseits drehen sich die Brathühner über der offenen Flamme. Inmitten der Hallen schmettert die 50 Mann starke Kapelle die alten Weisen bayerischer Märsche und lustige Melodien, und durch die langen Reihen der fröhlichen Zecher ziehen die Münchner Kellnerinnen, die Rettiche, gebratene Fische und sonstige kulinarische Genüsse feil bieten. Tritt der Besucher heraus aus einer der Bierhallen, so umbrandet ihn der ohrenbetäubende Lärm der unzähligen Vergnügungsbuden, Karussells, Schiffsschaukeln, Berg- und Talbahnen, Russische Räder stehen an allen Ecken und an den Seiten der breiten Wiesenstraßen. Durch das Megaphon brüllt der Ansager einer Spezialitäten-Schau seine nicht immer sehr wohltönenden Anpreisungen über die Köpfe der Menschenmenge hinweg. Alle Abnormitäten der Welt sind auf dem Oktoberfest in München zu sehen. Das Volk steht staunend vor den großen Anschlagplakaten und folgt den Sirenenklängen. Aus den Schießbuden tönt das lustige Knallen der Windbüchsen.

Mit dem Glockenschlag 12 am 22. September setzt das große Volksfest ein mit dem feierlichen Aufzug der Brauereien, die auf sechsspännig von stattlichen Pferden gezogenen Wagen ihre Fässer zur Wiese fahren, gefolgt vom Heer der Kellnerinnen in bunter Tracht. Die Schützen begleiten den Zug, und wenn er auf der Wiese angelangt ist, dann ist wieder einmal wie jedes Jahr die Stunde gekommen, in der der Münchner und alle anderen Bayern, mit ihnen aber auch die Fremden, keinen sehnlicheren Wunsch kennen, als einen Nachmittag und einen Abend im Trubel des größten deutschen Volksfestes zu verbringen — beim Oktoberfest auf der Therienwiese in München.

•

Der „Wasa" — das Fest der Schwaben

RDV. Die Münchner haben ihre „Wies'n", die Schwaben haben ihren „Wasa", das „Cannstatter Volksfest". Hier wie dort ein wirklich volkstümliches königliches Geschenk, das ursprünglich mehr landwirtschaftlicher Art war. Wilhelm I. von Württemberg, der „König unter den Landwirten und der aLndwirt unter den Königen", stiftete das Fest in Cannstatt im Jahre 1818, um der durch lange Kriegszeit und Mißwachs darniederliegenden Land- und Volkswirtschaft auch durch eine landwirtschaftliche Jahresveranstaltung mit Ausstellung und Preisstiftung aufzuhelfen. Damit es sich zu einem richtigen Volksfest gestalten konnte, verband er es mit Pferderennen, Schifferstechen und Jahrmarkt. Viele Jahre ging das Fest am Tage nach dem Geburtstag des königlichen Stifters, zum ersten Male am 28. September 1818, vor sich, später wurde es einige Tage vorverlegt, heuer geht der Jubel und Trubel schon am 22. September los und dauert zum erstenmal statt der traditionellen vier Tage zehn Tage bis zum 1. Oktober.

Das Cannstatter Volksfest hat unter seinen Gästen hohe Persönlichkeiten gesehen. Im Jahre 1857 wurde aller Flitter und Glanz des Festes überstrahlt von den bunten ordenbesäten Uniformen der hohen Göste König Wilhelms. Nicht nur die Bauern in ihrem blauen Spenzer, in ihrer gelben Lederhose und ihrem Dreispitz, auch die befrackten Stadtherren haben, wie man sh im Schwaben zu sagen pflegt, „Maul und Augen aufgesperrt", als ihr geliebter Landesvater mit Napoleon dem Dritten, Zar Alexander dem Zweiten, mit der Zarin, den Königinnen von Holland und Griechenland und wohl zweihundert Generalen, Diplomaten und Würdenträgern durch die Ehrenpforte auf dem Cannstatter Wasen einzog. Auch Kaiser Wilhelm der Erste, Kaiserin Augusta, Kronprinz Friedrich Wilhelm und der Großherzog von Baden besuchten im Jahre 1876 das Fest. Wie schwitzten und schnauften die Stadtreiter, die Herren Metzger und Bäcker auf ihren schweren Gäulen, wenn sie in königlichen Zeiten in sausendem Galopp vor dem Viererzug des Landesherrn als Ehreneskorte zum Festplatz sprengten!

Nun am Neckar wieder die Maiskolben, protzig in ihrem Reichtum, stehen, die Aepfel zwischen die Herbstzeitlosen auf das feuchte Gras poltern, in den Wirtschaften süßer Apfel- und Bratbirnenmost ausgeschenkt wird und die Trauben an den Hängen der Hügel auf die letzte Segnung durch die Sonne warten, beginnt dieses schwäbische Fest. Die Leitungsstangen der Straßenbahnen tragen wieder die bunten Wimpelketten auf der roten König-Karls-Brücke flattern wieder die Fahnen und an den Enden der Brücke grüßen aus den goldenen Schildern die Hirsche Württembergs und die Stute der Stadt Stuttgart, blinkt die Kanne Cannstatts. Drunten auf dem lärmenden Wasen steht Bude an Bude. Große Zelte sind gespannt über Tische und Bänke, an denen Tausende von frohen Mneschen bei Schnäddera-tegnmusik, beim Maßkrug und bei dampfendem Sauerkraut und Ripple sitzen. In den Straßen der Zeltstadt drängen sich dichte Scharen von staunenden und lachenden Männern, Frauen und Kindern. Karusselle kreischen, die Orgeln drehen gellend ganze Ouvertüren ab, Sirenen schreien, Autos hupen und auf der Rutschbahn poltert die ausgelassene Jugend. Hier brotzelt und dort brodelt es. Es riecht nach frischen Aepfeln, Tabak und Bier und aus den Wurströsterei-en sticht beizender Rauch in die Nase. Männer laden in Superlativen zum Besuch der Attraktionen ein und schreien sich heißer. Zuckerzeug, Waffeln, unter Tand werden in den Ständen feilgeboten. Flugveranstaltungen und sportliche Darbietungen werden das Fest bereichern, aber die Hauptsache wird der feucht-fröhliche Rummel bleiben, auf den der rote Mammugasturm von Gaisburg, die grünen Treppen der Weinberge, in denen Schwabens Stolz, die Traube reift, und die Grabkapelle auf dem Württemberg herabschauen, in dem der Stifter dieses Schwabenfestes ruht.

So lieb und teuer ist dem Schwaben sein Volksfest geworden, daß er es daruußen in der Fremde mit seinen Landsleuten feiert, wie es in einigen nordamerikanischen Städten die schwäbischen Volksfestvereine tun. W. Heimer.

Hansjakob-Erinnerungen

Besuch in Haslach.

bld. Haslach oder auch „Hasle" genannt, das kleine Städtchen an der Schwarzwaldbahn, ist wohl immer und ewig mit dem Namen dessen verknüpft, der von hier aus seinen Ursprung genommen, der sich hier nach jahrzehntelangem erfolgreichen Wirken als Seelsorger und Volksschriftsteller wieder in die alte Heimat zurückgezogen, drüben über der Bahn sein Häuschen erbaut hat, und der schließlich auch hier gestorben und droben auf der Anhöhe von Hofstetten wunschgemäß begraben liegt, mit Heinrich Hansjakob.

Gleich in der Nähe des Bahnhöschens erschaut man das Haus — eine Inschrift bezeugt es — in dem Hansjakob zur Welt gekommen. In den Läden sieht man Karten des Mannes mit dem echt schwarzwälderischen Gesicht und dem großen Schlapphut, ein Besuch in der Hansjakob-Ausstellung, die in dem alten Kloster untergebracht ist, das auf eine lange, wechselreiche Geschichte zurückblicken kann, weist dies erst recht auf. Alte Handschriften liegen da, fein gesammelt in ziemlich großer Zahl, von Trachten aus neueren und alten Zeiten erzählt uns die Ausstellung, von alten Sitten und Gebräuchen, die auch in schnelllebender Zeit niemals vergessen werden sollten. Und weiter: die Künstler, an denen Haslach reich gewesen und auch die gesamte Umgebung — es sei nur an Hasemann im nahen Gutach erinnert — haben hier schöne Erzeugnisse hinterlassen, vieles redet von ihnen, wie auch manches redet von den alten kriegerischen Zeiten. Wer Haslach besucht, sollte sich diese Besichtigung wahrlich nicht entgehen lassen.

Er wird ebenso an dem schönen Rathaus mit seinen Inschriften nicht vorbeigehen dürfen, auch nicht an der alten Kirche, um die sich die Häuser und Häuschen gruppieren. Ein ganz besonderer Reiz für den Städter ist es aber, sich durch die kleinen engen Gäßchen durchzuwinden, die kleinen Häuser zu betrachten mit dem aufgestapelten Holzvorrat in jener Weise, wie sie früher üblich gewesen ist. In einem gewissen Kontrast hierzu die Neuvillengegend mit reizvollen Bauten, die Denkmäler da und dort. Und noch eines sei erwähnt: Haslach ist eine Kleinstadt, aber die mannigfaltigen Geschäftshäuser, großen Fabriken, deren Betrieb allerdings unter der sattsam bekannten Not der vergangenen Zeit auch sehr gelitten hatte, weisen doch darauf hin, daß hier ein fleißiger und unternehmender Geist herrscht.

Still oder wenigstens stiller ist es geworden um eine Frage, die vor einigen Jahren noch die Einwohnerschaft bewegte: der Bahnbau Haslach nach Elzach, die aber wieder akut werden wird, wenn die Zeit im Rahmen der großen Arbeitsbeschaffung unserer Regierung auch hierfür gekommen ist.

Buntes Allerlei

Einer der nicht geboren wurde

Ein junger Gersbacher, der kurz vor der Volksbefragung am 19. August 20 Jahrealt geworden war und natürlich auch sein Wahlrecht ausüben wollte, nahm als vorsichtiger Mann zuerst in die aufgelegten Listen Einsicht, um sich von seiner Eintragung zu überzeugen. Da stellte es sich dann zur größten Ueberraschung aller heraus, daß der junge Mann nicht im Geburtenregister eingetragen war. Der Vater hatte wohl seinerzeit, wie die Hebamme bezeugte, die Anmeldung von der Geburt seines Sohnes gemacht, aber der Eintrag in das Geburtenregister war aus heute nicht mehr nachforschbaren Gründen unterblieben. Da der junge Mann aber im Kirchenbuch eingetragen war, so konnte er doch noch auf die Wählerliste gesetzt werden und seiner Vaterlandspflicht genügen.

Das Wetter

für Dienstag

Im Westen liegt Hochdruck, im Nordwesten eine ausgedehnte Depression. Bei dieser Luftdruckverteilung ist für Dienstag immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Bestand an Kraftfahrzeugen in Baden

(Mitgeteilt vom Badischen Statistischen Landesamt.)

Daß die Motorisierung des Straßenverkehrs dank der verkehrsfördernden Maßnahmen der nationalen Regierung auch in Baden erhebliche Fortschritte macht, geht deutlich aus der Ermittlung des Kraftfahrzeugbestandes hervor, die nach dem Stand vom 1. Juli jeden Jahres unter Mithilfe der Polizeibehörden vom Badischen Statistischen Landesamt durchgeführt wird. Die diesjährige Bestandsaufnahme hat für Baden insgesamt 65 467 im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge ergeben. In dieser Zahl sind die vorübergehend abgemeldeten, sowie die der Reichsbahn und der Reichspost gehörenden Fahrzeuge nicht mit eingerechnet. Da der zum 1. Juli 1933 ermittelte Kraftfahrzeugbestand nur 57 049 betrug, so ergibt sich eine Zunahme von 8418 oder von 14,8 v. H. Heute entfällt sonach schon auf jeden 37. Einwohner (1933 auf jeden 42.) in Baden ein Kraftfahrzeug. Allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß unter „Kraftfahrzeug" nicht nur die Personenkraftwagen, sondern auch die Krafträder einschließlich der Kleinkrafträder die Kraftomnibusse, die Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Elektrokarren, sowie die Spezialkraftwagen für Feuerlöschzwecke und Straßenreinigung zu verstehen sind.

Ueber die Hälfte aller Kraftfahrzeuge (50,9 %) sind Krafträder. Insgesamt sind in Baden nicht weniger als 33 338 Krafträder festgestellt worden, wovon wiederum nahezu die Hälfte (16 460) als Kleinkrafträder mit einem Hubraum von weniger als 200 ccm zu gelten haben. An zweiter Stelle stehen die Personenkraftwagen (einschließlich privater Kraftomnibusse), die mit 25 326 ein starkes Drittel (38,7 %) des Gesamtbestandes ausmachen; auch hier überwiegen die leichteren Typen mit einem Hubraum bis 2500 ccm (20 356 oder vier Fünftel). Auf die Einwohnerzahl berechnet trifft hiernach auf jeden 95. Badener ein Personenauto. Lastkraftwagen wurden 5938 gezählt(einschließlich 153 Elektrokarren), wovon rund die Hälfte mit einem Eigengewicht bis zu 2 Tonnen von leichterer Bauart war. Der Rest entfällt auf Zugmaschinen (707) und Kraftwagen zu Spezialzwecken (158).

Am stärksten haben im Vergleich zum Vorjahre die Personenkraftwagen an Zahl zugenommen: Von der Gesamtzunahme um 8418 Fahrzeuge entfällt ziemlich genau die Hälfte, nämlich 4245 auf Personenwagen, was einer Vermehrung um 20,1 v. H. entspricht. Es folgen die Krafträder, deren Zahl sich um 3544 oder um 11,8 v. H. vergrößert hat. Bei den Lastkraftwagen beträgt das Mehr hingegen 499 oder 8,9 v. H.

Geht man auf die örtliche Verteilung der Kraftfahrzeuge näher ein, so zeigt sich, daß mehr als ein Drittel des badischen Kraftfahrzeugbestandes und zwar 23 248 Fahrzeuge in den 5 größten Städten unseres Landes zu finden sind, nämlich in Mannheim mit 8712, Karlsruhe mit 5845, Freiburg mit 3996, alsdann außer der Reihe Pforzheim mit 2503 und schließlich Heidelberg mit 2192 Kraftfahrzeugen. Während im Landesdurchschnitt erst auf 37 Einwohner ein Kraftfahrzeug entfällt, kommt in Freiburg schon auf jeden 25. Einwohner, in Karlsruhe auf jeden 27., in Mannheim und Pforzheim auf jeden 32. ein Kraftfahrzeug; nur Heidelberg bleibt mit 39 unter dem Landesdurchschnitt. Die stärkste Zunahme im Vergleich zum Bestand vom 1. Juli 1933 weist hierbei Pforzheim auf (+ 22,1 %); es folgen Karlsruhe (+ 21,8 %) und Mannheim (+ 21,6 %). Bedeutend ist ferner die Vermehrung in Lahr (+ 31,4 %).

Bei Betrachtung der einzelnen Amtsbezirke ergibt sich natürlich für die Bezirke mit Großstädten wie Mannheim (10 021 Fahrzeuge) und Karlsruhe (7437) auch ein verhältnismäßig großer Bestand. Umgekehrt weisen kleine, dünnbesiedelte und verkehrsarme Landbezirke wie Pfullendorf (385), Oberkirch (401), Adelsheim (427), Wertheim (428) eine bescheidene Zahl von Kraftfahrzeugen auf. Berechnet auf die Einwohnerzahl der Bezirke ergibt sich aber ein wesentlich anderes Bild. So trifft im Amtsbezirk Pfullendorf schon auf jeden 27. Bewohner (im Landesdurchschnitt 37) ein Kraftfahrzeug, im Bezirk Meßkirch sogar schon auf jeden 26. Einwohner. Die stärkste Zunahme im Kraftfahrzeugbestand gegenüber 1933 zeigen die Amtsbezirke Villingen (+ 24,1 %), sowie Mosbach (+ 23,5 %); es folgen Mannheim (+ 20,5 %) und Pforzheim (+ 20,3 %). Die geringste Vermehrung hat Waldkirch (+ 1,2 %) aufzuweisen; der Amtsbezirk Buchen verzeichnet sogar eine wenn auch nur geringfügige Abnahme seines Bestandes um 0,5 %.

Schließlich mag noch die Frage interessieren, in welchem Maße das Ausland an den verschiedenen Kraftfahrzeugmarken beteiligt ist. Selbstverständlich sind deutsche Fabrikate vorherrschen. Am meisten ist dies bei den Krafträdern der Fall, bei denen das Ausland nur mit 6,5 % beteiligt ist, ein Prozentsatz, der allerdings im Vergleich zum Vorjahr mit damals nur 5,8 v. H. etwas gestiegen ist. Am stärksten sind die Auslandsmarken (abgesehen von den Zugmaschinen mit 19 v. H.) bei den Lastkraftwagen mit 18,7 v. H. vertreten. Die Personenkraftwagen stehen mit einem Auslandsanteil von 14 v. H. in der Mitte. Für das Jahr 1933 lauten die ausländischen Anteilszahlen bei den Personenkraftwagen 17,5 v. H. und bei den Lastkraftwagen 19,5 v. H.; sie sind 1934 hier wie dort erfreulicherweise etwas zurückgegangen und es steht zu hoffen, daß deutsche Qualitätsarbeit auch auf diesem Gebiete allmählich immer mehr an Boden gewinnt.

10 Gebote zur Brandschutzwoche
7. Tag

Du sollst auf deinen Spaziergängen Umschau halten nach dem nächsten Feuermelder.

Du sollst mit deinen Kindern zur Wohnung des nächsten Arztes und zur nächsten Apotheke gehen, damit auch sie bei einer Gefahr Hilfe - ruf sein können.

Du sollst deine Kinder anhalten, im Walde oder auf dem Felde vorsichtig zu sein beim Umgang mit Feuer.

Du sollst benützte Streichhölzer nicht achtlos fortwerfen

Du sollst auf fremde Personen achten, die dein Grundstück betreten und unvorsichtig mit Zigarren oder sonstwie mit Feuer und Licht umgehen.

Du sollst durch deine Nachlässigkeit bei einem Brande nicht hindernlich sein.

Du sollst nicht im Bett rauchen, da es feuer- und sogar lebensgefährlich ist.

Du sollst niemals versuchen, Benzin-, Öl- oder Petroleumfeuer mit Wasser zu löschen.

Du sollst bei einer Feuersgefahr besonnen bleiben und niemals durch ängstliches Schreien eine Panik verursachen.

Du sollst stets daran denken, daß leichtsinniges Handeln oft furchtbare Folgen hat. - Kleine Ursachen, große Wirkungen. -

„Brandschaden ist Landschaden!"

Buntes Allerlei

Eine bedenkliche Prophezeiung

Im Club der weiblichen Rechtsanwälte zu Chicago orakelte kürzlich eine Miß Lilian Rock, daß ganz Amerika in dreißig Jahren nur von Frauen beherrscht werden würde. Weiter sagte sie wörtlich: „So wahr ich hier spreche, wird noch zu meinen Lebzeiten eine großartige Frau als Siegerin aus einem Wahlkampf um die Präsidentschaft hervorgehen. Alle Präsidenten Amerikas sind durch Frauen groß geworden, welcher Grund bestünde, nicht auch einer Frau diesen Posten zu übertragen ..?" — Es fragt sich allerdings, ob die Yankees trotz ihrer übertriebenen Frauendienerei Manns genug sein werden, die Erfüllung dieser Prophezeiung zu verhindern.

Das verschleppte Haus

Eine Selbsthilfe eigener Art wandte ein Bauer in Serbien an, der von seinen Hypothekengläubigern bedrängt wurde. Die Bank, an die er die Beträge zu zahlen hatte, drohte ihm, sie würde sein Besitztum versteigern lassen, wenn er die Zinsen nicht rechtzeitig entrichtete. Man weiß, was in solchen Fällen dem Eigentümer blüht. Der Bauer von Kotlina dachte nicht daran, untätig den Schlag des Schicksals zu erwarten. In einer stillen Nacht rissen er und seine Frau kurzerhand das Haus ab, trugen die Bestandteile eine Strecke weiter, wo der Mann ebenfalls ein Stück Land besaß, und errichteten ihr Haus dort aufs neue. Die Gläubiger staunten gewaltig, als sie von diesem Streich Kenntnis erhielten, und sie liefen zum Kadi. Der dachte lange nach. Dann entschied er, die Zwangsvollstreckung könne sich nur auf das Grundstück beziehen, wo das Haus früher gestanden hatte. Das neue Grundstück, auf dem sich das Haus nunmehr erhebe, sei gar nicht von der Hypothek erfaßt worden. Die Leutchen hatten also ihr Eigentum gerettet. Hoffentlich auf lange Zeit!

Massenimpfungen gegen die Kinderlähmungen

Die schreckliche Krankheit der Kinderlähmung, von der auch in Nordschleswig einige Fälle aufgetreten sind, hat in Dänemark erschreckende Ausbreitung gewonnen. In allen Teilen des Landes hat die Seuche bereits Opfer gefordert und man sieht mit steigender Besorgnis, wie eine Stadt nach der anderen in die Gefahrenzone einbezogen wird. Um der weiteren Ausdehnung der Seuche Einhalt zu tun, ist man bereits zu ganz rigorosen Maßnahmen geschritten. So wurde in der dänischen Stadt Middelfahrt auf Fünen die Bestimmung getroffen, daß sämtliche Kinder der Stadt geimpft würden. Am Anfang dieser Woche fanden sich daraufhin alle Mütter mit ihren Kindern ein, um die Impfung vornehmen zu lassen. Das Impfverfahren gegen die Kinderlähmung geht in der Weise vor sich, daß den Müttern gesundes Blut abgenommen und den Kindern eingespritzt wird. Dieses Serum soll außerordentlich wirksam sein. Da die Stadt Middelfort bisher von der Seuche verschont geblieben ist, sieht man den Auswirkungen der Massenimpfung mit besonderem Interesse entgegen.

Seit Jahren haben bereits Versuche mit dieser Art der Impfung gegen die Kinderlähmung die Aerzte beschäftigt. Die Praxis hat bisher so gute Erfolge ergeben, daß man mehr und mehr dazu übergeht, in Zeiten einer Epidemie Schutzimpfungen vorzunehmen. Besonders in Amerika wurden anläßlich einer Kinderlähmungs-Epidemie in Pennsylvania mit der Blut-Impfung die besten Erfahrungen gemacht. Damals wurde festgestellt, daß kein einziges der geimpften Kinder erkrankte, während die Nichtgeimpften in sehr vielen Fällen von der Seuche ergriffen wurden. Sollte sich das Radikalmittel der Stadt Middelfart, die kurzerhand sämtliche Kinder impfen läßt, bewähren, so wird man auch in anderen Städten Dänemarks zu dieser Hilfe greifen, um das Land von der verheerenden Plage, die schon eine ganze Menge Todesopfer gefordert hat, zu befreien.

Ein straffloser Diebstahl

Viel Aufsehen hat in England der Prozeß erregt, der kürzlich in Liverpool geführt wurde. Da hatte der Angestellte eines Juweliers seinem Chef eine Summe von annähernd hundert Mark gestohlen. So etwas kommt nicht eben selten vor. Aber als einzigartig darf man wohl die Stellungnahme des Richters bezeichnen, der dem Juwelier zurief: „Herr, ich bedaure, daß Ihnen der Angeklagte keine größere Summe gestohlen hat. Denn wie ich höre, bezieht der Angeklagte nur einen Wochenlohn von zwanzig Mark, während Sie ein reicher Mann sind und ein gutes Geschäft haben." Der Juwelier, der seinen Angestellten verklagt hatte, war betroffen: „Der Mann hat niemals Gehaltserhöhung von mir verlangt." Da stellte der Richter die Gegenfrage: „Ja, glauben Sie denn etwa, daß ein Mann mit Frau und Kindern in einer Großstadt wie Liverpool von zwanzig Mark die Woche leben kann?" Dem Gesetze gemäß mußte der Dieb in Strafe genommen werden. Aber der Richter hat dafür gesorgt, daß sie nicht verbüßt wird, da der Verurteilte Straferlaß zugebilligt erhält.

Bücherschau

Der Lahrer Hinkende Bote 1935.

Der seit weit mehr als einem Jahrhundert bekannte Lahrer Hinkende Bote, das Urbild und Muster eines volkstümlichen Kalenders, liegt nunmehr für den Jahrgang 1935 vor und festigt mit dieser neuen Ausgabe seinen alten guten Ruf. Zu den vielen Tausenden seiner bisherigen Freunde wird er nun sicher viele neue dazugewinnen, da der Sinn für das echt Volkstümliche heute wieder erwacht ist. Jeder Leser wird an dem mit großer Sorgfalt zusammengestellten neuen Jahrgang seine Freude erleben. Wie immer findet man ein hübsch ausgestattetes Kalendarium mit allen irgendwie wichtigen astronomischen und historischen Angaben, sowie mit zahlreichen Hinweisen auf manches Wissenswerte. Ein mit vielen höchst unterhaltenden und oft recht satirischen Bildern geschmückter Bericht über die „Weltbegebenheiten" des vergangenen Jahres gibt auf die kurzweiligste Weise ein anschauliches Bild der Vorgänge in Deutschland und draußen in der Welt. Diese zusammenhängende, in volkstümlichem Plauderton erzählte Chronik unserer Zeit wird jeden Leser, den schlichtesten wie den anspruchsvollen, in gleicher Weise packen. Das Deutsch-Vaterländische, der Dienst am Volke, ist für den Hinkenden Boten von jeher eine Selbstverständlichkeit gewesen. Wie sich der neue Hinkende zu den Problemen und Aufgaben des neuen Deutschlands stellt, das kann man aus der ebenso kundigen wie lebendig-volkstümlichen „Standrede vom Eigentum, vom Erben und vom Erbhofgesetz" ersehen. Die Geschichten, die in bunter und reicher Fülle dem Kalender seine besondere Unterhaltsamkeit geben, bringen in spannender und lebendiger Erzählweise Lustiges und Ernstes aus alter und neuer Zeit. Unter den diesjährigen Mitarbeitern sind u. a. vertreten: Ludwig Finckh, Markus Florian, Max Grieshaber, Franz Hirtler, W. Kemter, Gertrud, Lent, Jörg Ritzel, Anton Schott usw. Was sie bieten, ist sehr vielseitig: anziehend Belehrendes, Merkwürdiges aus der Geschichte und aus unseren Tagen, die spannende Wildererzählung sowohl, wie die zarte Liebesgeschichte, die erhebende vaterländische Novelle und die harmlosderbe Schnurre, über die man bei jedem Lesen wieder laut lachen oder vergnügt schmunzeln muß, alles ist da, nur nicht die Langeweile! Diese Geschichten sind mit Bildern geschmückt, die den Verlauf der Handlung begleiten und die bewegtesten oder sinnigsten Stellen in ebenso künstlerischer wie volkstümlicher Weise darstellen. Ernst Rieß und Emil Seitter schufen die Zeichnungen und erwiesen sich darin, jeder in seiner besonderen Art, als Meister. — Der Große Volkskalender, der sich als ein richtiges, fein in rotes Leinen gebundenes Buch präsentiert, hat einen erweiterten Geschichtenteil. Man findet darin u. a. die schöne Erzählung „Der Wappenspruch" von Auguste Supper. Dem Großen Volkskalender wie dem Hinkenden Boten liegt ein von Künstlerhand geschmückter Wandkalender bei, der in sehr lebendiger und freundlicher Gestaltung daran erinnert, was Saarland und Saarvolk für Deutschland bedeuten. — Diese auf bester deutscher Tradition aufgebauten, jetzt aber zugleich auch der lebendigen Gegenwart zugewandten Kalender bieten reichen unterhaltenden und belehrenden Lesestoff zu einem sehr billigen Preis und können jedermann angelegentlich empfohlen werden.

Vorbereitungen zum Erntedanktag

Ueberall im ganzen Reich rüstet man sich zur Begehung des Erntedankfestes. Namentlich in den Blumengeschäften wird auf das eifrigste an der Herstellung von Kränzen, Sträußen und Girlanden gearbeitet. Aus Aehren und Weinlaub, aus Kornblumen und Mohnblüten werden farbenfrohe Gewinde gefertigt, mit denen an dem nationalen Feiertage Zimmer und Häuser geschmückt werden sollen.

Turnen ★ Spiel ★ Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES«

Leichtathletikländerkampf Deutschland — Frankreich

Deutscher Leichtathletiksieg über Frankreich mit 95:55 Punkten

Fünf deutsche Doppelsiege waren ein guter Anfang

Der 29. Länderkampf der deutschen Leichtathleten brachte nicht nur den erwarteten Gesamtsieg über Frankreich, sondern auch den zahlenmäßig größten Erfolg in den bisher ausgetragenen Ländertreffen gegen unsere westlichen Nachbarn. Mit 95:55 Punkten blieb Deutschland siegreich, sodaß man von einer klaren Distanzierung der französischen Leichtathletik, deren Leistungskurve jüngst nach unten geht, sprechen kann. Von den 15 Wettbewerben wurden in 12 von Deutschland der Sieger gestellt und sieben Mal fielen die beiden ersten Plätze an unsere Vertreter.

Fußball

Pflichtspiele der süddeutschen Gauliga

Gau Württemberg: Union Böckingen — Ulmer FV. 94 4:3, SpV. Feuerbach — SpFr. Stuttgart 4:0, SpV. Göppingen gegen Stuttgarter Kickers 1:3, Stuttgarter SC. — VfB. Stuttgart 2:0.

Gau Baden: Mannheim 08 — VfR. Mannheim 3:6, Phönix Karlsruhe — Karlsruher FV. 1:1, Germania Karlsdorf gegen Freiburger FC. 0:0, VfL. Neckarau — VfB. Mühlburg 5:0.

Gau Bayern: 1860 München — SpVgg. Fürth 1:1, FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg 1:0, SpVgg. Weiden — Wacker München 2:4, FC. Schweinfurt — Jahn Regensburg 2:1, BC. Augsburg — ASV. Nürnberg 0:3.

Gau Südwest: Phönix Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt 1:0 FK. Pirmasens — FC. Kaiserslautern 3:0, Saar 05 Saarbrücken — FSV. Frankfurt 2:3, Kickers Offenbach — Union Niederrad 2:2, Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms 2:2.

Pflichtspiele der württembergischen Bezirksklasse

Unterland: SpV. Neckarsulm — SpV. Heilbronn 96 2:4, FV. Zuffenhausen — FV. Kornwestheim 2:2, VfB. Ludwigsburg gegen SpFr. Lauffen 6:0, SpVgg. Heilbronn — VfB. Sontheim 4:1, Germania Bietigheim — SpVgg. Prag 0:1.

Stuttgart: SpVgg. Untertürkheim — SpV. Winnenden 2:3, FV. Mettingen — FV. Backnang 3:1, ASV. Botnang — TSV. Vaihingen 1:1, TSV. Münster — VfR. Gaisburg 2:0, SpVgg. Bad Cannstatt — MTV. Jahn Stuttgart 5:0.

Hohenzollern: SpVgg. Tübingen — FC. Tailfingen 0:2, SpFr. Tübingen — SV. Balingen 1:2, FV. Ebingen — SpV. Metzingen 2:4, FGes. Hechingen — SpVgg. Truchtelfingen 1:2, FV. Nürtingen — SpV. Reutlingen 3:2.

Gauliga-Pflichtspiele in Baden.

Germania Karlsdorf — FC. Freiburg 0:0.

Nach der 5:0 Niederlage, die Karlsdorf zuhause gegen Phönix bezogen hatte, kalkulierte man allgemein, daß Freiburg dieses Spiel für sich entscheiden müsse. Aber es kam einmal wieder anders wie erwartet. Die Freiburger konnten sich, abgesehen von den letzten 10 Minuten nie zu gewohnten Leistungen aufschwingen. Die naßen Bodenverhältnisse scheinen der Mannschaft durchaus nicht gelegen zu sein. Die Germanen legten wieder wie gegen KFV. frisch u. schaffensfreudig darauf los. Das gute Abwehrtrio der Gäste muß mit aller Kraft sich den schneidigen Angriffen der Platzherren entgegenstemmen, um keiner Ueberraschung den Weg zu bahnen. Die Karlsdorfer liegen fast immer etwas mehr im Angriff als die Freiburger, können aber die etwas verstärkte Abwehr der Gäste nicht überwinden. Freiburgs Defensivtaktik kann die Karlsdorfer Hintermannschaft nicht aus dem Konzept bringen. Mit leichter Ueberlegenheit der Platzherren beginnt auch die zweite Hälfte. Gegen Schluß wollen dann die Freiburger mit aller Macht eine Wendung herbeiführen. Sie drängen stark, ohne jedoch an dem 0:0 Stand noch etwas ändern zu können, das die eifrigen Karlsdorfer dem Verlauf entsprechend durchaus verdient haben. Zuschauer 1000.

VfL. Neckarau — VfB. Mühlburg 5:0

Mit einer bombigen Ueberraschung wartete die Mannschaft des VfB. Mühlburg im zweiten Gaupflichtspiel gegen die famos im Schwung befindliche Elf des VfL. Neckarau auf. 3000 Zuschauer waren begeistert von einer sehr guten Gesamtleistung der Neckarauer, jedoch enttäuscht von den sich während des ganzen Spieles nie recht findenden Mühlburgern. Die Gäste haben wohl eine Niederlage in dieser Höhe nicht verdient, trotzdem sie in ihrer Gesamtleistung weit hinter der des Vorsonntags zurückblieben. VfL. hat dank besserer Zusammenarbeit und auch infolge des zugvolleren Angriffsspiels verdient gewonnen. Der scheinbar zu altem Glanz erwachende Neckarauer Elan feierte einen wahren Triumpf über die technisch guten Karlsruher. Bei der Pause stand das Spiel noch 1:0 für die Platzherren. In der 25. Minute der zweiten Hälfte brach dann das Schicksal über die dahin tapfer kämpfenden Gäste herein. Innerhalb vier Minuten erzielten die Platzherren drei weitere schöne Erfolge und gegen Schluß kam Hessenauer bei einem Strafstoß ebenfalls noch zu Torehren. Schiedsrichter Wacker Niefern fand auf keiner Seite Widerspruch.

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Punkte
F.C. Freiburg	3	2	1	0	6:1	5
V.F.L. Neckarau ...	2	1	1	0	7:2	3
V. F. R. Mannheim	2	1	1	0	10:7	3
Phönix Karlsruhe ..	3	1	1	1	7:3	3
Karlsruher F. V. ..	3	0	3	0	2:2	3
Sp. V. Waldhof ...	1	1	0	0	4:0	2
Germania Karlsdorf	3	0	2	1	0:5	2
F. C. Pforzheim ...	1	0	1	0	2:2	1
V. F. B. Mühlburg .	2	0	1	1	4:9	1
08 Mannheim	4	0	1	3	4:15	1

FC. Mannheim — VfR. Mannheim 3:6

Vor nahezu 3000 Zuschauern leitete Schiedsrichter Müller Karlsruhe den Kampf durchaus geschickt, ohne jedoch immer überzeugen zu können. Beide Mannschaften lieferten sich einen spannenden und interessanten Lokalkampf, dessen Verlauf in seiner Eigenart etwas überraschend anmutet. Innerhalb 15 Minuten lagen nämlich die Lindenhöfer mit 3:0 in Front! Der VfR. spielte während dieser Zeit reichlich sorglos und hatte aller Wahrscheinlichkeit nach den Gegner etwas unterschätzt. Von der 20. Minute an klappte es dann auch beim VfR. wesentlich besser, sodaß durch das tadellose Aufbauspiel des Mittelläufers Berk der Angriff unter der klugen Führung Langenbeins erst dann auf geschlossenen Touren kam. Langenbein und Striebinger sorgten noch vor der Pause wenigstens für den Gleichstand. Ein Elfmeter hätte sogar noch den Führungstreffer ergeben können, aber der Ball wurde an die Latte geschossen. Nach der Pause machten sich beim Neuling starke Ermüdungserscheinungen bemerkbar, die auch durch plötzliches Nachlassen der Lindenhöfer deutlich in Augenschein traten. Die 20. Minute bringt durch Simon den VfR. auf 4:3 und 15 Minuten später schließt Langenbein eine wundervoll fliegende Kombination durch schönen Schuß mit dem 5. Treffer ab. Derselbe Spieler kann kurz vor Schluß dem Lindenhöfer Torwart zum 6. Male das Nachsehen geben.

Phönix Karlsruhe — KFV. 1:1.

Schade, daß diese traditionelle Lokalbewegung, die mit dem 40jährigen Jubiläum des PC. Phönix Karlsruhe verbunden war, so sehr unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen zu leiden hatte. Im Besuch und auch in den Leistungen beider Mannschaften wirkte sich dieser Umstand sehr merklich aus. Aber trotzdem bekamen die zirka 3—4000 Zuschauer einen durchaus spannenden und temperamentvollen Punktekampf vorgeführt, der sich in die vergangenen Lokalkämpfe würdig einreihen kann. KFV., auf die Spieler Huber und Bekir verzichtend, hatte eine mit starkem jugendlichem Nachwuchs durchsetzte Mannschaft zur Stelle, die aber wider Erwarten ein recht nettes Spiel vorführte und der Platzmannschaft eine durchaus ebenbürtige Partie lieferte. Angenehm ins Auge fiel das faire Spiel hüben wie drüben, sodaß dem äußeren Rahmen des Jubelfestes dadurch in jeder Hinsicht Rechnung getragen war. Vor Beginn des Spieles wurde dem Jubilar durch den KFV. ein prächtiger Lorbeerkranz überreicht, als Zeichen der unlöslichen Freundschaftsbande dieser beiden alten Pioniere des deutschen Fußballsportes. Die erste Hälfte sah ein ziemlich gleich verteiltes Spiel, wobei vor beiden Toren sehr heikle Situationen entstehen, die aber immer wieder beseitigt werden können. Im zweiten Abschnitt bekommt das Spiel eine ganz andere Note. Der Regen hatte nachgelassen, sodaß beide Mannschaften jetzt erst ihr wirkliches Können unter Beweis stellten, aber immer wieder unter Berücksichtigung der rutschigen Bodenverhältnisse. In der 15. Minute geht Phönix durch Schwerdtle in Führung, als derselbe eine Vorlage Heisers überlegt an Stadler vorbei einlenkte. Phönix ist jetzt stark im Zug, aber bald findet sich auch der KFV. wieder, sodaß der Ausgleich förmlich in der Luft hängt. Er kommt auch, als der Linksaußen Ahl exakt zur Mitte flankt und Benz im prächtigen Hochsprung zum Ausgleich einköpft. Die restlichen Minuten sehen den KFV. etwas mehr im Angriff, am Resultat das den beiderseitigen Leistungen entspricht, ändert sich jedoch nichts mehr.

Die Spiele in Württemberg.

Union Böckingen — FV. 94 Ulm 4:3.

Zu dem dritten Verbandsspiel trat die Union Böckingen wiederum mit unveränderter Mannschaft an. Das Spiel selbst weckte unbedingt mehr Interesse wach, als es die ungefähr 2000 Zuschauer bewiesen haben. Der Regen tat auch diesem Kampfe stark Abbruch. Von den Ulmern hatte man aufgrund der in den letzten Spielen erzielten Resultate bedeutend mehr erwartet. Das Resultat ist sehr schmeichelhaft für die Ulmer ausgefallen, da der sonst gut amtierende Schiedsrichter beim dritten Tor der Gäste etwas zu nachsichtig war. Böckingen lag zunächst mehr im Angriff und kam auch durch Walter zum Führungstreffer. Aber im Gegenzug haben die Ulmer bereits gleichgezogen, als Hildenbrandt eine Rechtsflanke mit leichtem Kopfstoß ins Netz beförderte. Union hatte immer noch mehr vom Spiel. Bis zur Pause gelang auch den Platzherren, den guten Ulmer Torwart noch zweimal zu schlagen.

Nach Wiederanspiel verlegte die Union das Spiel sofort wieder in die Hälfte der Ulmer, die nun alle Hände voll mit der Abwehr zu tun haben. Aber aus der Drangperiode der Platzherren entsprang plötzlich ein überraschender Erfolg der Gäste, welche sogar zur größten Ueberraschung kurze Zeit darauf den abermaligen Gleichstand herstellen. Dramatische Szenen spielen sich nun vor dem Ulmer Tore ab. Die 30. Minute bringt dann doch den mehr wie verdienten Siegestreffer der Böckinger, als aus einem Gedränge heraus Keck die Aussicht versperrt war. Bis zum Schluß strebte Union noch nach weiteren Treffern, aber die Ulmer verstanden geschickt sich vor einer höheren Niederlage zu schützen.

SV. Feuerbach — Sportfreunde Stuttgart 4:0.

Nach dem begeisternden Spiel der Sportfreunde gegen Böckingen trat man in Feuerbach mit erhöhter Vorsicht den Gästen gegenüber. Ein zu bedauernder Umstand ließ die Aussichten der »Freunde« als sehr gering erscheinen, da sie drei ihrer Besten durch Verletzung ersetzen mußten. So hatten die Feuerbacher leichtes Spiel gegen die stark ersatzgeschwächten Sportfreunde, die auf dem Föhrich ebenso wenig vom Glück begünstigt waren wie die Kickers. Die erste Hälfte sah auf beiden Seiten ziemlich zerfahrenes Spiel, was auch in dem mageren 1:0 Ergebnis zum Ausdruck kam. Der zweite Abschnitt sah dann erst die Feuerbacher Mannschaft in Front. Die erbarmungslos verlorenen Sportfreunde wurden vollkommen in ihre Hälfte gedrängt, sodaß die Feuerbacher in gleichen Abständen noch zu 3 weiteren den Sieg klarer gestaltenden Treffern gelangen. Beim 2:0 Stand verschossen die Gäste sogar noch einen Elfmeter, der vielleicht in gewisser Beziehung sehr von Vorteil hätte sein können. Vor 1500 Zuschauern leitete Schiedsrichter Gewinner korrekt.

	Sp	Gew	Une.	Verl.	Tore	Punkte
Sp. V. Feuerbach ..	3	2	1	0	10:3	5
S.S.V. Ulm	3	2	0	1	11:6	4
Ulmer F.V	3	2	0	1	10:7	4
Stuttgarter Kickers .	3	2	0	1	10:9	4
Union Böckingen ...	3	2	0	1	11:10	4
V. F. B. Stuttgart .	3	1	0	2	4:4	2
Stuttg. Sportklub .	3	1	0	2	6:7	2
Sportfr. Stuttgart .	3	1	0	2	7:12	2
Sp. V. Göppingen .	3	1	0	2	3:9	2
Sportfr. Eßlingen .	3	0	1	2	3:8	1

SV. Göppingen — Stuttgarter Kickers 1:3.

Das erstmalige Auftreten der Kickers in der Hohenstaufenstadt lockte trotz des schlechten Wetters eine sehr ansehnliche Zuschauermenge nach der Sportplatzanlage der Göppinger. Die Außenstehenden waren Zeuge eines aufregenden und temperamentvollen Punktekampfes, der von Seiten der Gäste nicht ganz die erhoffte Befriedigung auslöste. Das durchaus verteilte Geschehen haben die Kickers durch ihre bessere Gesamtleistung gewonnen, aber es gab reichlich Perioden, wo der Sieg der Stuttgarter sehr in Frage stand. Die Göppinger Mannschaft hatte Lehren aus dem Ulmer Treffen gezogen. Sie traten diesmal mit veränderter und verjüngter Mannschaft auf den Plan, sodaß eine merkliche Besserung trotz der Niederlage festzustellen war. Der Kampf sieht gleich die Gäste stark im Angriff, sodaß der Göppinger Hüter mit aller Kraft sich den Ueberrumpelungsversuchen der Kickers entgegenstemmen muß, um Erfolge zu verhüten. Die 6. Minute sieht die Gäste erfolgreich, als Blanz durch schönen Schuß den Göppinger Hüter schlug. In der 28. Minute erhöhen die Kickers auf 2:0, indem Euchenhofer aus 10 Meter ins rechte obere Toreck unhaltbar für Höfer einschießt. Gegen Schluß der ersten Hälfte kommen dann auch die Platzherren wiederholt gut zum Zuge, aber bis zur Pause ändert sich nichts mehr. Das Wiederanspiel sieht gleich wieder die Göppinger im Angriff, aber die vozügliche Abwehr der Kickers verhindert vorerst jegliche Gelegenheit der eifrig um Verbesserung kämpfenden Platzmannschaft. In der 75. Minute sind es die Kickers, die ihren Vorsprung auf 3:0 erhöhen. Die erhöhte Angriffstätigkeit der Göppinger sieht die Bemühung dann doch von Erfolg belohnt, als im Anschluß an eine prächtig getretene Ecke der verdiente Ehrentreffer fällt.

SC. Stuttgart — VfB. Stuttgart 2:0.

Zu diesem Kampfe darf man ruhig behaupten, daß die Erwartungen in keiner Weise erfüllt wurden und wir lediglich wieder um eine Ueberraschung reicher geworden sind. Die Bewegungsspieler, die zu diesem Kampfe mit ihrer erstmals stärksten Formation antraten, enttäuschten über alle Maßen. Der SC. siegte zwar verdient, aber auch die Elf der Gaisburger hatte zahlreiche schwache Punkte aufzuweisen, sodaß man auch hier noch weiterhin den Mannschaftsausbau fortsetzen muß, um die weiteren schweren Kämpfe erfolgreich bestehen zu können. Vielversprechend für die Bewegungsspieler begann der spannende Kampf mit Sonne und leichtem Wind im Rücken. Langsam finden sich auch dann die Platzherren zur geschlossenen Angriffsleistung. Kurz vor der Pause gelingt dem Sportklub durch einen schönen Kombinationszug, den Metzger erfolgreich abschloß, der Führungstreffer. Die zweite Hälfte bot ungefähr das gleiche Bild eines offenen weniger übersichtlichen Spieles. In der 10. Minute wurde dann die Niederlage der Bewegungsspieler besiegelt. Strauß lenkte einen zu schwach gewehrten Ball vollends ins Netz. Trotz verzweifelter Anstrengung der VfB.-Elf gelang es dem Sportklub diesen dringend notwendigen Sieg zu halten.

Mittelbadische Bezirksklasse.

Mittelbaden Gruppe 2: Brötzingen — BSC. Pforzheim 4:2; SC. Pforzheim — Mühlacker 1:5; Eutingen — Forst 5:1; Durlach — VfR. Pforzheim 1:3; Birkenfeld — Enzberg 2:1; Niefern gegen Weingarten 4:0.

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Pkt.
FVgg. Mühlacker	3	2	1	0	8:3	5
FC. Birkenfeld	2	2	0	0	5:2	4
Viktoria Enzberg	3	2	0	1	8:3	4
Germania Brötzingen	3	2	0	1	8:4	4
FC. Eutingen	3	1	1	1	5:2	3
BSC. Pforzheim	3	1	1	1	5:5	3
VfR. Pforzheim	1	1	0	0	3:1	2
FVgg. Weingarten	2	1	0	1	3:3	2
Germania Forst	3	1	0	2	5:9	2
Germania Durlach	3	0	1	2	4:8	1
FV. Niefern	1	0	0	1	0:5	0
SC. Pforzheim	3	0	0	3	2:11	0

Germania Durlach — VfR. Pforzheim 1:3.

Im dritten Bezirkspflichtspiel empfingen die Durlacher Germanen den bad. Pokalzweiten, der erstmals in die Punktekämpfe eingriff. In den Reihen Germanias war man diesmal vielleicht etwas zuversichtlicher gestimmt, aber während Ablauf des Spieles konnte man jedoch wiederum die Feststellung machen, daß dieses Jahr alle bestmöglichsten Versuche mißlingen und ein gehöriges Pech die Spielart der Germanen verfolgt. Anfangs schien es, als hätten sich die Platzherren diesmal wirklich viel vorgenommen, aber in weiterem Verlauf mußten sie doch den immer besser ins Spiel kommenden Rasenspielern die Initiative überlassen. Die Verteidigung, einst die Stärke der Durlacher, war recht schwach und übte einen nachteiligen Einfluß auf den Spielausgang aus. Die in jeder Beziehung besseren Pforzheimer fanden sich nachher bald mit nassen und schlüpfrigen Bodenverhältnissen wesentlich besser ab u. zeigten besonders im 2. Abschnitt wirklich beachtliches Können. Trotz der anfänglich großen Gelegenheiten der Platzherren gelang den Pforzheimern stark vom Glück begünstigt die Führung an sich zu reißen. Die Erfolge fielen von Seiten der Gäste sämtliche vor der Pause. Drei prächtig getretene Ecken wurden alle durch Kopfbälle verwandelt, darunter war das letzte ein Eigentor Hagls. In der zweiten Hälfte lagen mehr oder weniger die Gäste im Angriff, ohne daß ihnen jedoch eine Erhöhung des Resutates gelang, in den Schlußminuten kamen dann die Platzherren zum verdienten Ehrentreffer, der aus einem Elfmeter resultierte.

Birkenfeld — Enzberg 2:1.

Erwartungsgemäß konnte sich der Neuling in Birkenfeld nicht behaupten. Das knappe Ergebnis beweist jedoch die zähe Kampfkraft der Enzberger, die sicher in den kommenden Spielen noch für manche unliebsame Ueberraschung sorgen werden.

FV. Niefern — Weingarten 4:0.

Das etwas überraschende Resultat stand schon bei der Pause fest. Nachher wurde eine etwas harte Note ins Spiel getragen, da der Schiedsrichter dem Kampfe nicht mehr gewachsen war. Niefern hat jedoch das Spiel verdient gewonnen.

SC. Pforzheim — Mühlacker 1:5.

Einen in dieser Höhe durchaus verdienten Sieg errangen die besseren Mühlackener beim SC. Pforzheim, der wiederum mit stark verjüngter Mannschaft auf den Plan trat. Bei Halbzeit stand der Kampf noch 1:0 für die Gäste, aber im zweiten Abschnitt war der Widerstand der jungen SC.-Mannschaft gebrochen.

FC. Eutingen — Germania Forst 5:1.

Nach den beiden ersten unglücklich verlorenen Spielen zeigte Eutingen ihm heutigen Spiel eine bessere Gesamtleistung, sodaß man den weiteren Kämpfen mit Ruhe entgegensehen kann. Dagegen spielte die Forster Mannschaft einen wirklich primitiven Fußball, der aus dem unproduktiven Spiel der Deckungsreihen bedingt wurde.

Germania Brötzingen — BSC. Pforzheim 4:2.

In diesem Spiele waren die Brötzinger ihrem Gegner fast um eine Klasse überlegen, sodaß das Resultat in keiner Weise dem Spielverlauf gerecht wird. Die Platzherren befanden sich in hervorragender Verfassung, während die BSC.-Mannschaft zeitweise ganz hilflos operierte und dauernd in die Verteidigung gezwungen war.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gruppe 1: Daxlanden — Rastatt 0 : 0; Forchheim — Neureut 2 : 2; Frankonia — Kuppenheim 2 : 5; Beiertheim — SpVgg. Baden-Baden 7 : 0; Durmersheim — Hagsfeld 0 : 0.

	Sp.	Gew.	Une.	Verl.	Tore	Ptt.
FV. Beiertheim	3	3	0	0	11 : 1	6
FV. Daxlanden	3	1	2	0	8 : 3	4
Vitt. Hagsfeld	2	1	1	0	7 : 2	3
FV. Rastatt	2	1	1	0	3 : 1	3
Sportfr. Forchheim	3	1	1	1	6 : 6	3
Phönix Durmersh.	3	1	1	1	3 : 4	3
VfB. B.-Baden	2	1	0	1	1 : 5	2
Frank. Karlsruhe	3	1	0	2	8 : 7	2
Vf.R. Neureut	3	0	2	1	4 : 5	2
FV. Kuppenheim	3	1	0	2	9 : 13	2
Sp.Vgg. B.-Baden	3	0	0	3	2 : 15	0

Deutsche Automobile sind nicht zu schlagen

Mercedes-Doppelerfolg beim Großen Preis von Spanien

Der Siegeszug der deutschen Rennwagen ist nun trotz verzweifelter Versuche der ausländischen Industrie, ihn zu stoppen, doch erfolgreich zu Ende geführt worden. Auch im letzten „Großen Preis" dieses Jahres, den von Spanien in San Sebastian, haben deutsche Wagen triumphiert und damit den Schlußpunkt hinter eine Siegesserie gesetzt, die in der Geschichte des Automobilsports in der ganzen Welt beispiellos dasteht. Diesmal war es Mercedes-Benz, die die internationale Elite Europas hinter sich ließ und zwar belegte Fagioli in 3:19,14 Std. für die etwa 500 Kilometer lange Strecke den ersten Platz vor seinem Markegefährten Rudolf Caracciola der 3:20,24 Std. benötigte. Den dritten Rang nahm diesmal Nuvolari auf Bugatti in 3:20,48 mit 15 Sekunden Vorsprung vor Hans Stuck (Autounion) ein, der im Wagen des Prinzen Leiningen in einem großartigen Endspurt sich vom 8. auf den 4. Platz nach vorne gearbeitet hatte. Der deutsche Doppelsieg löste bei den Zuschauermassen begeisterten Widerhall aus.

Ergebnisse: Großer Preis von Spanien: 1 Fagioli-Mercedes-Benz 3:19,14,6 gleich 156,225 Stundenkilometer, 2. Rudolf Caracciola-Mercedes-Benz 3:20,24, 3. Tazio Nuvolari-Bugatti 3:20,48, 4. Hans Stuck-Autounion 3:21,03, 5. Varzi-Alfa Romeo 3:21,50, 6. Wimille-Bugatti. Alle übrigen Fahrer wurden abgewinkt

Handel und Verkehr

Vom Tabakmarkt. Die Grumpeneinschreibungen beginnen. Die erste vom Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften angesetzte Grumpeneinschreibung fand am Freitag, den 21. September, in Schwetzingen statt. Verkauft wurden hier die Grumpen des gesamten badischen Tabakanbaugebietes nördlich Karlsruhe. Die zweite badische Verkaufssitzung erfolgt am 4. Oktober in Offenburg und erstreckt sich auf die Grumpen des Anbaugebietes Südbaden (Karlsruhe südlich bis Freiburg).

Durlach, 22. Sept. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit [illegible] Läuferschweinen und 147 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 40 Läuferschweine und 102 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 30—40 ℳ, per Paar Ferkelschweine 17—22 ℳ das Paar.

Aus Stadt und Land

Nachtübung der Fabrik-Feuerwehr der Firma Gritzner-Kayser AG. Durlach

Am Samstag, den 22. September 1934, abends 7 Uhr, fand im Fabrikanwesen der Firma Gritzner-Kayser A.G. eine Nachtübung der Fabrik-Feuerwehr unter Leitung ihres Kommandanten Dill statt. Neben Herrn Oberingenieur Elzer wohnten der interssant verlaufenen Uebung bei Stadtrat Kleiber als Vertreter der Stadtverwaltung, ferner Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr Durlach und Aue, der Feuerwehr des Reichsbahnausbesserungswerkes und der Freiwilligen Sanitätskolonne Durlach, sowie Herr Gerstenäcker von der Metallschlauchfabrik Pforzheim und andere geladene Gäste.

Der Uebung, der insofern eine besondere Bedeutung beizumessen ist, weil sie bei Nacht zur Durchführung gelangte, lag folgende Idee zugrunde:

Im Speicherraum des älteren Verwaltungsgebäudes ist ein Brand mit starker Rauchentwicklung ausgebrochen. Bei dem herrschenden Nordwestwind besteht die Gefahr, daß durch das Flugfeuer die benachbarten Fabrikgebäude ebenfalls in Brand geraten, was mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verhindert werden muß. Sofort, nachdem der Brand bemerkt wird, versucht die Fabrik-Feuerwehr, die Tag und Nacht auf ihrem Posten ist, des Feuers Herr zu werden, was ihr aber nicht gelingt. Es wird deshalb die gesamte Fabrikfeuerwehr alarmiert, die das Feuer auf den Brandherd zu lokalisieren und zu bekämpfen hat. Im Ernstfalle würden selbstverständlich auch sämtliche Feuerwehren von Durlach und Aue zur Hilfe gerufen werden müssen.

Vor Beginn der Nachtübung fand eine Besichtigung der überaus zweckmäßig eingerichteten Fabrik-Feuerwache statt. Feuerwehrkommandant Dill unterrichtete hierauf die Erschienenen über die bevorstehende Uebung.

Nach Ertönen eines Signals drang die Werkfeuerwache mit Handfeuerlöschgeräten in das Verwaltungsgebäude zur Bekämpfung des Feuers ein. Da der Brand schon eine größere Ausdehnung angenommen hat und die Wache alleine nichts auszurichten vermag, wurde durch ein zweites Signal — im Ernstfall durch Sirenen — die ganze Fabrikfeuerwehr alarmiert, die auf der Stelle erschien und sofort zum Innenangriff überging. Da derselbe infolge allzu großer Rauchentwicklung wirkungslos blieb, ging man dazu über, den Brand von außen her zu bekämpfen. Gleich nach dem zweiten Alarmsignal wurden die Magirus- und andere Leitern aufgestellt, mehrere Schlauchleitungen gelegt, an die Hydranten angeschlossen und das brennende Haus, sowie Nachbargebäude unter Wasser gehalten. Im Fahrradbau waren mehrere Feuerwehrleute als Brandwachen aufgestellt, die das Flugfeuer zu beobachten und ein eventuelles Uebergreifen des Feuers sofort zu melden hatten. Vom neuen Verwaltungsgebäude aus, in welchem sich ebenfalls Hydranten befinden und Schläuche gelegt waren, wurde der Angriff trocken durchgeführt.

Mit dem Signal „Das Ganze halt!" fand die vorzüglich verlaufene Nachtübung ihr Ende.

Anläßlich eines Rundgangs im Verwaltungsgebäude bis hinauf zum Speicher, wo der Brand angeblich ausgebrochen war, gab Kommandant Dill noch entsprechende Erläuterungen zur Uebung.

Nach Beendigung der Nachtübung begaben sich die Fabrikfeuerwehr und die geladenen Gäste in die Festhalle, wo ein gemütliches kameradschaftliches Zusammensein stattfand, wie dies bei solchen Anlässen immer der Fall ist.

Nach einem flott gespielten Eröffnungsmarsch durch die Werkkapelle begrüßte Kommandant Dill alle Anwesenden, insbesondere die Gäste, hieß alle herzlich willkommen und wünschte ihnen einige recht vergnügte Stunden.

Kamerad Rittershofer, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Durlach, dankte zunächst für die Einladung und betonte in einer nachfolgenden kurzen Kritik, daß die heutige Nachtübung der Werkfeuerwehr der Gritzner-Kayser A.G. sich würdig an die früheren Uebungen anreihen könne. Er gratulierte ihr und der Direktion für die mustergültig durchgeführte Uebung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Werkfeuerwehr auch weiterhin blühen,, wachsen und gedeihen möge.

Kamerad Gerstenäcker sprach ebenfalls herzlichen Dank aus für die ihm zuteil gewordene Einladung zur Nachtübung, überbrachte die Grüße der Pforzheimer Kameraden und lud die Durlacher Feuerwehrkameraden ein, bald einmal wieder nach Pforzheim zu kommen.

Kommandant Dill dankte den Vorrednern für ihre anerkennenden Worte und Glückwünsche. Die Firma Gritzner-Kayser A.G. sei bestrebt, alles zu tun, was auf dem Gebiete des Feuer- und Luftschutzes von unserer heutigen Regierung und unseren großen Führer Adolf Hitler verlangt werde.

Bei Musik, fröhlichen Liedern und Becherklang verbrachten die Kameraden von der Feuerwehr recht gemütliche Stunden.

Durlach, 24. Sept. (Verkehrsunfall.) Samstag nachmittag gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Karlsruher Landstraße bei der Straßenbahnhaltestelle Durlach-Bahnhof dadurch ein leichter Verkehrsunfall, daß der Führer eines Kraftomnibusses beim Ueberholen zweier Radfahrer nicht genügend nach links auswich, wodurch diese gestreift und ihre Fahrräder beschädigt wurden, ohne daß sie Verletzungen davontrugen.

Tages-Anzeiger

Montag, den 24. Sept. 1934.

Bad. Staatstheater: „Die Jungfrau von Orleans", 20—23¼.
Skala-Tonfilm-Theater: „Ein Walzer für Dich".
Markgrafen-Theater: „Die 4 Musketiere, 7 und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Der bebende Berg".

Dein Umsatz hebt sich,
wenn Du Deine Kundschaft im **„Durlacher Tageblatt"** auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

Todes-Anzeige.

Der liebe Gott hat heute nachmittag ¾ 3 Uhr unsere liebe Mutter

Wilhelmine Weber

geb. Barthlott

nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet im Alter von 81¾ Jahren zu sich genommen.

Durlach, 23. September 1934.
Auerstr. 43.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Barthlott
Familie Weber.

Beerdigung findet Dienstag, 25. Sept., 4 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme an dem jähen Ableben unserer geliebten Tochter und Schwester

Liesel Weiler

und für die Kranz- und Blumenspenden, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unseren recht herzlichen Dank. Vielen herzlichen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Kirchenrat Wolfhard. Innigsten Dank dem Chef der Firma Carl Roth, Drogerie, in Karlsruhe, und den Arbeitskameraden für das ehrende Gedenken am Grabe.

DURLACH, den 24. September 1934.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Jakob Weiler

Ausstellung
von **Handfertigkeiten**
der geprüften Schülerinnen der Kinderpflegerinnenschule des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz in der Alten Karlsburg.
Geöffnet: Mittwoch, 26. September und Donnerstag, 27. September, nachmittags von 2—6⁰⁰ in den Räumen des Fröb. Kindergartens.
Daselbst ist für jedermann Gelegenheit gegeben die Räumlichkeiten zu besichtigen. Auch Anmeldungen für den Kindergarten von neuen Schülerinnen werden an diesen Tagen entgegengenommen
Abteilung Kindergarten.

Kath. Müttervereln.
Unser liebes Mitglied
Frau
Wilhelmine Weber
ist im Herrn entschlafen.
Wir empfehlen die Seele dem Gebet der Mitglieder
Beerdigung Dienstag, 25. Sept. nachmitt. 4 Uhr.
Der Vorstand.

Badisches Staatstheater
Montag, 24 September
Nachmittags
1. Staatsjugendvorstellung (Schülermiete)
Gespielt von der Badischen Jugendbühne der H. J. und des Staatstheaters
Zum ersten Mal
Matrosen und Schatzgräber
Seeräuberstück von Bernhard Blume.
Anfang 15 Uhr Ende 17 45 Uh
Preise 0.40—2 60 ℳ
Abends
NS.-Kulturgemeinde
Die Jungfrau von Orleans
Trauerspiel von Schiller
Anfang 20 Uhr Ende 23.15 Uhr
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
Preise B (0.60—1.50 ℳ)
Tie. 25. 9. Schwanenweiß.
Sind Sie schon Platzmieter des Staatstheaters?

Tanz-Schule Braunagel
Karlsruhe
Nowackanlage 13 Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht und Anmeldung jederzeit.

Weintrauben
treffen nächste Woche ein zum billigsten Tagespreis.
Bestellungen erbeten:
— Jägerstraße 5 —

Futterverkauf
Habe 3½ Viertel sehr gutes **Oehmdgras** (Bergfutter) zu verkaufen.
Schweigert, Rittnertstraße 11

Für
Bühlertaler-Weintrauben
werden täglich Bestellungen entgegengenommen.
Karl Wagner, Weinhandlung. Kronenstraße 12.

16 Ar Acker
n Tiergarten zu verpachten.
Mössinger, Weiherstr 19, IV. St.

Wohne ab Dienstag, 25. Sept.
Grötzingerstr. 16
Friedrich Maier
Milchhandlung

Zu verkaufen:
1 Bett (Nußbaum) mit Rost und Matratze
1 Nachttisch
1 Kohlenherd mit Bratofen und Nickelschiff
Ettlingerstraße 19, II.

Schöne 3-Zim.-Wohnung
in guter Lage, auf 1. Nov od. 1. Dez zu mieten ges. Angebote m. Preis unt Nr. 611 a d. Verl

4flamm. fast neuer
Gasherd m. Backofen
wegzugshalber zu verkaufen.
Grötzingerstraße 33, part

Heute frische
Leber- und Griebenwürste
sowie **Schwartenmagen**
Lebensmittelgeschäft
Schmidt, Adlerstr. 16.

Gut bewurzelte
Erdbeerpflanzen
in den ertragreichsten Sorten hat abzugeben
Landwirtschaftsschule Augustenberg bei Durlach

Weintrauben
täglich frisch eintreffend, zu den billigsten Tagespreisen.
Franz Wackershauser (Festhalle)

KAMMER LICHTSPIELE
Der sensationelle Hochgebirgsfilm:
Der bebende Berg
mit **HANNS BECK-GADEN - HANNA WAAG**
Neben einer spannenden Handlung, erstklassiger Darstellung zeigt der Film herrliche Bilder aus Tirol.
Ort der Handlung: Das Erdbebendorf Namenlos in Tirol
Der Film wurde von der Filmkammer mit den höchsten Auszeichnungen „volksbildend u. künstlerisch" prämiiert!

Gewerbeschule Durlach
Der diesjährige
Vorbereitungskurs zur Meister- und Gesellenprüfung
beginnt **anfangs Oktober.**
Mündliche Anmeldungen werden täglich vormittags von 8—½1 Uhr auf unserer Kanzlei entgegen genommen, **schriftliche** jederzeit. Meldeschluß 30. September 1934. Weitere Auskunft erteilt
die Direktion.

Morgen gebe ich prima
Mostäpfel und voraussichtlich auch **Mostbirnen**
zu billigsten Preisen ab Waggon ab.
Hermann Sehrenbach
Bleichstr. 5 bei d Hindenburgschule, **Telefon 329**

Elegante Anfertigung nach Maß

Eins sagt's dem andern gut sauber und billig bekommt man sein Schuhwerk repariert bei
Karl Rohrer
Schuhmachermeister, Mühlstr. 2, gegenüber Bäckerei Demmer

VOLKSBANK DURLACH
BANK UND SPARKASSE
empfiehlt ihre Dienste zur
Annahme von Spareinlagen
von jedermann
bei guter Verzinsung

Inserieren bringt Erfolg!